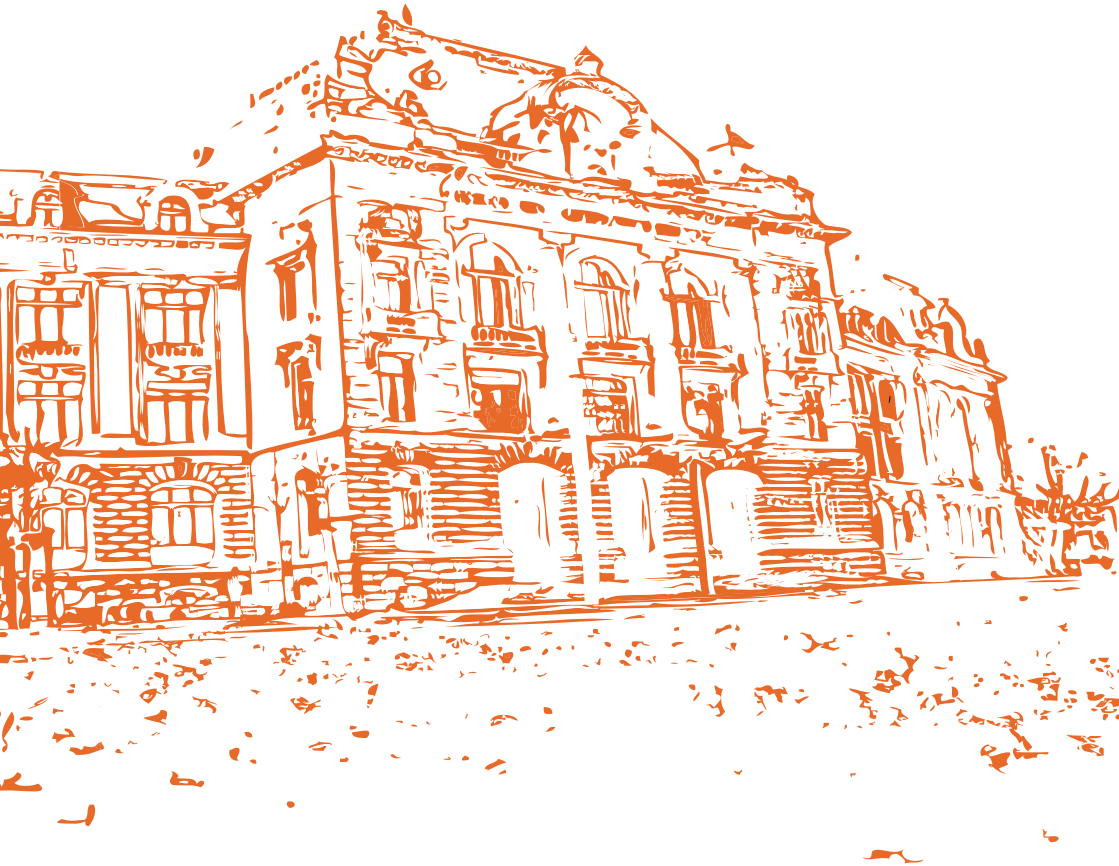


Magazin für Wirtschaftsstudierende



# insideFSWW

- .FSWW mit neuem Corporate Design
- .WiSo-Fest – Mittendrin statt nur dabei
- .Der Sprung vom Studium in den Beruf

## **.Fachschaft**

- S. 4 Jahresrückblick der Fakultätsdelegierten  
HS 07 & FS 08
- S. 5 FSWW mit neuem Corporate Design
- S. 6 Wiso-Fest 2008 – Mittendrin statt nur dabei

## **.Beginners**

- S. 8 Einführungs-Tutorien – Ein Muss für  
Beginners
- S. 10 Studieren im Ausland oder an einer Partner-  
universität in der Schweiz
- S. 11 Sportstipendien und akademische Stipen-  
dien von US-Colleges

## **.Insiders**

- S. 13 VWL/BWL-Masterstudiengänge an der  
Universität Bern
- S. 16 BWL vs. VWL – Ein Streitgespräch  
voller (Un)Wahrheiten
- S. 17 Praktikumsanrechnung – Was muss beachtet  
werden?
- S. 18 Das Absolventenbuch
- S. 19 Die Vereinigung Berner Wirtschaftswissen-  
schafter stellt sich vor

## **.Der Sprung vom Studium in den Beruf**

- S. 20 Accenture
- S. 22 The Boston Consulting Group
- S. 26 Ernst & Young
- S. 28 PricewaterhouseCoopers
  
- S. 30 StudiMedia – Vom Studentenportal  
zur Marketingagentur

## **.Offtopic**

- S. 32 Thömus Veloshop – Erfolg auf dem Bauernhof
- S. 34 Eindrücke – 3 Monate Erasmus in New York
- S. 36 Russland – Ein Sommer am Schwarzen Meer
- S. 38 Projektmanagement und interkulturelle  
Entdeckungsreisen
- S. 40 Gut gelaunte Restaubistrobar
- S. 43 Fantastisch – Eine Gedankenwelt

## **.Planer**

- S. 45 Event-Kalender – Karrieretage
- S. 45 Wichtige Adressen für Wirtschaftsstudierende

## **.Impressum**

- S. 47



## Geburtsstunde des Fachschaftsmagazins „inside-FSWW“

Liebes FSWW-Mitglied, liebe Leserin, lieber Leser

Vor gut einem Jahr entschied der Vorstand der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften, ein neues Corporate Design zu entwickeln und dieses konsequent umzusetzen, um eine einheitliche Wahrnehmung nach innen und aussen zu garantieren und die Wiedererkennung zu gewährleisten. So wurde ein modernes, geradliniges, aber schlichtes Logo konzipiert und mit einem auffälligen Farbakzent versehen.

Im Anschluss wurde unser Internetauftritt überarbeitet und nun folgt die Auffrischung unseres Fachschaftsmagazins. „Aus Alt macht Neu?“ oder „Altes in neuem Gewand?“ – Keineswegs! Die augenfälligste Änderung ist sicherlich der neue Name dieses Magazins. Die letzte Ausgabe wurde noch unter dem Titel „update@FSWW“ veröffentlicht, die neue erscheint nun erstmals mit dem Namen „inside-FSWW“. Doch die Überarbeitung betrifft natürlich nicht nur den Namen oder die Gestaltung, sondern hauptsächlich die thematische und inhaltliche Ausrichtung des Magazins. Der Fokus wurde verschoben, weg von einer reinen Fachschafts-Informationsbroschüre hin zu einem Magazin, welches alle Studienabschnitte abdeckt und dir einen echten Mehrwert verspricht. Du findest hier Informationen und Hilfestellungen zum Einführungs-, Bachelor- und Master-Studium, sowie Tipps zum Berufseinstieg. Ebenso werden Themen rund um die Universität aufgegriffen.

Das vergangene Studienjahr war für die Fachschaft geprägt durch den Wandel im eigenen Auftritt, aber auch durch diverse neue und spannende Projekte. So freuen wir uns, dir dieses Jahr neben einem neuen Fachschaftsmagazin eine kostenlose Agenda für das Studienjahr 08/09 anbieten zu können. Besondere Erwähnung verdient natürlich auch das WiSo-Fest 2008, welches seinen 10. Geburtstag mit vielen Besuchern feiern konnte und wiederum ein unvergesslicher Anlass war. Auch am 28. März 2009 werden wir erneut alles daransetzen, um mit unseren Gästen ein tolles WiSo-Fest 2009 feiern zu dürfen. Ebenfalls können wir auf die Lancierung der Party „eco-fresh!“ zurückblicken, welche am 1. November 2007 erstmals durchgeführt wurde.

Auch im kommenden Studienjahr können wir dir hoffentlich wieder neue und interessante Angebote offerieren – lass dich überraschen. Auf unserer Internetseite [www.fsww.be](http://www.fsww.be) informieren wir dich künftig gerne über Aktivitäten und Aktualitäten.

Der FSWW-Vorstand wünscht dir eine unterhaltsame Lektüre und ein erfolgreiches Semester.

Alexander Müller  
Fachschaft Wirtschaftswissenschaften

### **Fakultätssitzungen**

Einmal im Monat wird an einer Fakultätssitzung über das Studium an der WiSo-Fakultät diskutiert und entsprechende Entscheide gefällt. An diesen Sitzungen sind neben der Professorenschaft und den Vertretern der Doktorierenden auch Studierende anwesend: Von allen vier Fächern der WiSo-Fakultät jeweils ein/e Vertreter/in. In den Wirtschaftsfächern sind dies Melanie Herrmann (BWL) und Martin Anders (VWL).

### **Soziologie an der Uni Bern**

Wie man auch in der Presse lesen konnte, gab es an der Uni Bern einige Unstimmigkeiten bezüglich der Weiterführung des Faches Soziologie. Leider wurde dies nicht optimal gegen aussen kommuniziert. Die Berner Soziologie-Studenten wurden aktiv, indem sie Unterschriften sammelten und sich lautstark zu Wort meldeten. Schlussendlich ging es darum, dass die Fakultät für die Uni-Leitung prüft, ob eine Weiterführung des Faches Soziologie Sinn macht. Die Fakultät sprach sich voll und ganz für die Soziologie an der Uni Bern aus. So kam es „nur“ zur Zusammenschliessung der Studienrichtungen Politologie, Soziologie und Medienwissenschaften zwecks möglicher Ressourceneinsparungen durch eine gemeinsame Organisation. Dieser Prozess ist immer noch im Gange.

### **Qualitätssicherung**

Weiter kam dieses Jahr ein externes Qualitätsprüfungskomitee (bestehend aus Professoren aus ganz Europa) an die Uni Bern um die bernischen Bemühungen im Bereich der Qualitätssicherung auf allen Ebenen zu überprüfen. An den Gesprächen konnten sich auch die Studierenden beteiligen und wurden als Gruppe vom Komitee befragt. Es wurde ersichtlich, dass die Qualitätssicherung im Bereich Lehre (für den Studenten vor allem als Evaluationsbogen

sichtbar) an den verschiedenen Fakultäten der ganzen Uni sehr unterschiedlich ausfällt. Dies wurde zur Kenntnis genommen. Nun bleibt zu hoffen, dass sich das Niveau der Evaluation der Lehre an allen Fakultäten ausgleicht. Der Schlussbericht des Komitees ist noch offen. Im Herbstsemester wird die Unileitung Stellung zu diesem Bericht nehmen und Schlussfolgerungen daraus präsentieren.

### **Neuer Dekan**

Die 2-jährige Amtszeit von Prof. Linder als Dekan der WiSo-Fakultät endete im Frühling. Die Nachfolge ab dem HS 2008 wird der momentane Vize-Dekan Prof. Emons antreten. Neuer Vize-Dekan wird Prof. Krohmer.

Falls ihr Anliegen oder Vorschläge habt, welche von den Fakultätsmitgliedern an den Sitzungen angebracht werden sollten, schaut auf der Seite [www.fsww.be](http://www.fsww.be) vorbei und schreibt die Fakultätsdelegierten direkt an! Sie sind das Sprachrohr der Studierenden.

Im Sommer 2007 entschied die Fachschaft, das Erscheinungsbild grundlegend zu überarbeiten und einheitlicher zu gestalten. Der visuelle Neuauftritt sollte folgendes bewirken: eine eindeutige Identifikation mit der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften und eine gute Wiedererkennbarkeit. Dazu wurde auf ein modernes und aktives Auftreten geachtet. Das neue Corporate Design soll einen kohärenten Auftritt nach innen und aussen garantieren. Die Kriterien Aufmerksamkeitswert, Prägnanz, Eigenständigkeit, Ästhetik und Modernität sollten erfüllt werden. Logo, Hausschrift und -farbe sind Bestandteile des neuen Corporate Designs. Der Hausfarbe kommt eine spezielle Bedeutung zu, da sie ein unmittelbares Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmal ist. Wir entschieden uns, zukünftig die Farben orange, grau und blau für unser Erscheinungsbild zu verwenden.

In Folge der grafischen Neuausrichtung wurde ebenfalls ein neuer Internetauftritt erstellt. Seit Herbst 2007 ist diese neue Internetseite, die sich am neuen Corporate Design orientiert, online. Auch inhaltlich und technisch wurde sie stark überarbeitet.

Mit unserer neuen Seite ist es möglich, dich zu erreichen und dich über die verschiedensten Kanäle auf dem Laufenden zu halten. Die Internetseite beinhaltet Nachrichten, die direkt auf der Seite publiziert und bequem als RSS-Feed abonniert werden können. Auch ein effizientes Newslettersystem ist aufgeschaltet. Mit unserem Newsletter können wir dir Aktuelles rasch und umfassend mitteilen, aber auch auf interessante und speziell für Wirtschaftsstudierende gedachte Events hinweisen. Zusammen mit unseren Partnern aus der Wirtschaft können wir dich regelmässig über attraktive Angebote orientieren, wie z.B. Unternehmenspräsentationen, Praktikas, Kennenlern-Events, Weiterbildungsmöglichkeiten und vieles mehr. Der neue Internetauftritt liefert auch nützliche Hilfestel-

lungen für dein Studium. So sind auf dem öffentlich zugänglichen Teil viele Informationen über die beiden Studienrichtungen BWL und VWL enthalten, welche in Einführungs-, Bachelor- und Master-Studium unterteilt sind. Zudem sind wertvolle Tipps aufgeführt, welche das Studium erleichtern oder auf zusätzliche Möglichkeiten hinweisen, wie z.B. kostenlose Eintrittskarten oder der Zugang zu Gratissoftware.

In der Rubrik „Privatwirtschaft“ stellen sich bekannte Unternehmen mit einem kurzen Portrait vor. Dies ist für dich besonders nützlich, wenn du auf der Suche nach einem Praktikum bist oder dich über mögliche Arbeitgeber informieren möchtest. Die Kontaktangaben zu der Personalabteilung der jeweiligen Unternehmungen sind aufgeführt.

Im neu geschaffenen internen Bereich, welcher nur registrierten Mitgliedern zugänglich ist, stehen beispielsweise alte Prüfungen zur Verfügung oder eine Mitgliederliste inkl. Kontaktmöglichkeit. Ganz neu ist die Rubrik „Secondhand-Bücherecke“. Hier kannst du Bücher zum Verkauf anbieten, die du speziell für eine Vorlesung angeschafft hast und nun nicht mehr benötigst. Umgekehrt findest du möglicherweise auf diesem Weg ein nützliches Buch zu einem guten Preis. Zudem stehen dir eine Datei zur Planung deines Studiums und ein Kalender mit allen relevanten Semesterdaten zur Verfügung.

Die gesamte Seite wird regelmässig überarbeitet und um neue Funktionen erweitert. Registriere dich daher noch heute auf unserem Internetauftritt und profitiere von den verschiedenen Vorteilen. Du findest uns online unter [www.fsww.be](http://www.fsww.be).



Am Samstag, 15. März 2008 fand zum 10. Mal das WiSo-Fest statt. Es ist die zweitgrösste Studentenparty im Raum Bern und somit Grund genug ein Mitglied des Organisationskomitees durch den Abend zu begleiten.

Samuel und ich haben von der Magazin-Redaktion den Auftrag bekommen, einmal einen Blick hinter die Kulissen des WiSo-Festes zu werfen. Wir haben uns mit Michael am Samstag um 20 Uhr verabredet und waren gespannt, was auf uns zukommen würde. „Ihr werdet sehen, am Abend selber herrscht Krieg“, begrüsst uns Michael mit einem charmanten Lächeln. Erst Stunden später verstanden wir die Bedeutung seiner Worte: Während die Besucher freudig die Party zelebrierten, hetzte Michael schweissgebadet von Ort zu Ort. Noch ist aber alles angenehm ruhig und von Hektik keine Spur. Da dieses Fest nun bereits zum 10. Mal über die Bühne geht, denken wir, dass ein eingespieltes Team dahinter steckt. Michael erklärt uns aber, dass die meisten Mitglieder des Organisationskomitees jährlich ersetzt werden und er mit seinen 3 Jahren WiSo-Fest-Erfahrung bereits zu den alten Hasen gehöre. Der Aufwand für diese Party sei gross und man sei nun schon seit knapp einem halben Jahr am organisieren, planen und korrigieren und dies alles ehrenamtlich. Falls es einen finanziellen Gewinn gibt, geht dieser an die Fachschaft Wirtschaftswis-

senschaften der Universität Bern, welche sich für die Interessen der Studierenden einsetzt. Der Stadtsaal im Kornhausforum ist keine typische Party-Location, doch mit der bunten Beleuchtung und Dekoration wurde einiges herausgeholt. Im Foyer gibt es Tischfussballkästen und auf der linken Saalseite eine kleine Bar mit Lounge. Das in der Mitte platzierte DJ-Podest sowie die grosse, saalbreite Bar auf der rechten Seite runden das Gesamtkonzept ab. Gestärkt mit einem kühlen Blondes gehen wir in Richtung Eingangsbereich und warten auf die Türöffnung. Ein letzter Rundgang, eine letzte Kontrolle und die Eröffnung des Spektakels wird mit dem lauten Quietschen der mächtigen Holztüren eingeläutet. Wir staunen nicht schlecht, als wir die bereits sehr lange Menschenschlange vor dem Kornhaus erblicken. „Wer kein Vorverkaufsticket ergattern konnte, muss sein Glück nun an der Abendkasse versuchen“, entgegnet uns Michael. Keine 15 Minuten sind vergangen, als Michaels Funkgerät das erste Mal piepst und ein Notfall an der Bar gemeldet

wird: Es kann kein Bier gezapft werden. Die Ursache des Problems ist rasch gefunden, eine defekte Sicherung ist für den ausbleibenden Bierfluss verantwortlich. Doch viel Zeit zur Freude bleibt nicht, denn schon wieder schrillt das Funkgerät, da es Schwierigkeiten bei der Garderobe gibt. Aufgrund des grossen Menschenandrangs ist das Treppenhaus überfüllt. Ein Sicherheitsproblem mit höchster Priorität. Michael gibt sofort die Anweisungen, den mit Malstäben abgesteckten Wartebereich zu verlängern. Somit können die Besuchermassen in die oberen Stockwerke kanalisiert werden und das Treppenhaus wird wieder frei. Verschnauaufpause? Fehlanzeige! Der Sicherheitsdienst meldet einen defekten Lift bei den Toiletten im Untergeschoss, wodurch eine Gefahr für die Besucher entstehen könnte. Nach kurzer Inspektion wird mit Hilfe des Absperrbandes eine Lösung gefunden. Während Michael im Untergeschoss bei den Toiletten verharrt, summt sein Funkgerät erneut mit dem Code der Bar. Nun heisst es abermals Treppensteigen und im Stadtsaal nach einer Lösung suchen. Auch dieses Mal ist die Ursache schnell gefunden, jedoch die Tragweite ist gross: Die Eismaschine verweigert nach knapp zwei Stunden ihren Dienst. Warme Drinks an einem Fest? Nach kurzer Krisensitzung mit der Bar-Chefin wird die rettende Lösung gefunden. Halbstündlich müssen vier Helfer im entfernten Casino Eis holen. Wir brauchen eine Verschnauaufpause und begeben uns an die Bar im nun sehr gut gefüllten Stadtsaal. Michael gesellt sich zu uns, doch keine Minute später lärmt sein Funkgerät erneut. Es gibt Probleme mit einem aufdringlichen Gast an der kleinen Bar. Nach dem Eingreifen des Sicherheitsdienstes ist auch dieses Intermezzo erledigt und Michael bereits wieder bei der Garderobe einem vermeintlichen Diebstahl auf der Spur. „Es ist immer schwierig die Situation richtig einzuschätzen und korrekt zu handeln, aber genau dies ist die grosse Herausforderung“, erklärt er uns anschliessend

und rennt bereits wieder los wegen einer Rangelei im Eingangsbereich und bei der grossen Bar. Wir verloren ihn in der grossen Menschenmenge aus den Augen. Erst kurz vor dem Ende des Festes erwischen wir ihn wieder und erfahren was wir verpasst haben. Krankenwagen, im Lift festgesteckte Gäste, Sicherheitsausfall und das bekannte Eisproblem, um nur einige der letzten Aktionspunkte von Michael zu nennen. In den frühen Morgenstunden verlassen wir den Saal und bedanken uns bei Michael. Auf die Frage, was es nun noch zu tun gebe, meint er, man müsse nun den Festschauplatz wieder herrichten, d.h. alles aufräumen. Unendlich viel Aufwand für sechs Stunden „Krieg“. Doch es hat sich wirklich gelohnt!

#### WiSo-Fest 2009

Datum:	Samstag, 28.03.2009
Location:	Kornhausforum Bern
Weitere Infos:	<a href="http://www.wisofest.ch">www.wisofest.ch</a>

Das OK dieser Veranstaltung ist stets bemüht, das Fest Jahr für Jahr zu verbessern und es für die Besucher attraktiv und unvergesslich zu gestalten. Um dieses Ziel erreichen zu können, sind wir auf engagierte und motivierte Helfer angewiesen. Die Aufgabengebiete sind vielfältig und umfassen u. A. Arbeiten an der Bar, Garderobe, Kasse oder im Auf- und Abbau. Doch auch im organisatorischen Bereich gibt es immer wieder spannende und herausfordernde Aufgaben zu übernehmen. Wenn du Lust hast, ein Teil dieses Festes zu werden und je nach Job den einen oder anderen Franken dazuverdienen möchtest, so melde dich bei uns ([www.fsw.ch/wisofest\\_jobs](http://www.fsw.ch/wisofest_jobs)).



Name: Adrian

Hauptfach: BWL

Nebenfach: VWL

Semester: 3

### Einführungs-Tutorien – Ein Muss für Beginners

Jährlich finden während dem ersten Semester die Einführungs-Tutorien statt. Dies ist ein Service für all jene, welche neu an der Uni sind. In kleinen Gruppen werden nicht nur alle offenen Fragen in Bezug zum Einführungsjahr beantwortet, sondern man bekommt auch einen Einblick ins Leben eines Studierenden. Ein kurzes Interview mit einem Studenten, der die Einführungs-Tutorien während dem Herbstsemester 07 besucht hatte, soll die Vorteile eines Tutorium-Besuches veranschaulichen.

#### ***Du hast die Einführungs-Tutorien während des 1. Semesters deines Studiums besucht. Versuche diese bitte in 3 Stichworten zu beschreiben!***

lehrreich, bereichernd, konstruktiv

#### ***Würdest du im Nachhinein sagen, dass dir die Einführungs-Tutorien geholfen haben? Wenn ja, in welchen Bereichen am meisten?***

Sie waren auf jeden Fall sehr hilfreich. Ist man das erste Mal an einer Universität, fehlt einem der Überblick. In den Monaten vor Semesterbeginn wird man mit Angeboten und Informationen regelrecht überhäuft, was mit der Zeit verwirrend sein kann. Die Tutorien können da Abhilfe schaffen: Man lernt die verschiedenen Gebäude kennen, der Ablauf des Einführungsstudiums wird genau erklärt und allgemeine Fragen zum Studium an der UniBern werden beantwortet. Am meisten geholfen haben mir die „Insider Tipps“.

#### ***Kannst du die „Insider Tipps“ ein bisschen näher beschreiben!***

Die Tutoren erzählten über verschiedene Prüfungsarten und Prüfungs-Vorbereitungsmöglichkeiten. Auch einige alte Prüfungen wurden verteilt und kurz besprochen. Weiter zeigten sie uns Möglichkeiten, wie man das Studium einteilen kann. Ausserdem bekamen wir einige kleine, aber nützliche Tipps, wo man am Billigsten etwas zu Trinken kaufen kann o.ä.

#### ***Was ist dir am meisten geblieben?***

Wir wurden auf einige schwierige Prüfungen aufmerksam gemacht. Es wurde betont, dass manche Prüfungen sehr schwierig seien und beim Lösen auch ein bisschen Glück dazugehört. Zudem kann ich mich an folgende Worte des Tutors erinnern: Man solle nicht zu enttäuscht sein, wenn die ersten Prüfungen etwas schlechter ausfallen, das sei normal.

#### ***Würdest du die Einführungs-Tutorien allen empfehlen? Für wen denkst du ist es nicht so nützlich?***

Grundsätzlich würde ich es allen empfehlen, vor allem denjenigen, die gerade mit dem Studieren anfangen und neu in Bern sind. Hat man vielleicht bereits studiert und ist mit dem Studentenleben vertraut, ist es eher weniger nötig, ein Tutorium zu besuchen.

#### ***Hast du neue Bekanntschaften durch die Tutorien gemacht?***

Ja, das habe ich. Ich denke, Tutorien sind bestens dazu geeignet, erste Kontakte zu knüpfen und das soziale Netzwerk zu erweitern. Man kann z.B. mit anderen Tutorienbesuchern eine Lerngruppe gründen, was ich sehr nützlich finde.



Grow Further.

## JOIN A WINNING TEAM

BCG is winning. And winning creates expansive opportunities for our people: broader choices, faster learning, and rapid advancement. Since 1990, we've grown at an industry-beating 17% annually, building on our strengths in every market in the world. Within BCG you'll find a career that is both challenging and rewarding.

**BCG Switzerland is looking for 50 talents to win with us this year. Apply for a full time position, or for an internship. Visit us at [www.bcg.ch/careers](http://www.bcg.ch/careers).**

# BCG

THE BOSTON CONSULTING GROUP

Grundsätzlich ist allen Studierenden sehr zu empfehlen, für ihre persönliche und fachliche Horizonterweiterung mindestens ein Semester an einer anderen Universität in der Schweiz oder im Ausland einzuplanen.

Dafür gibt es verschiedene Austauschprogramme und Unterstützungsangebote oder auch die Möglichkeit, in Eigenregie ein bis zwei Semester im Ausland zu absolvieren.



### Planung und Vorbereitung

Es empfiehlt sich, einen Mobilitätsaufenthalt erst nach dem Einführungsstudium einzuplanen, weil zu diesem Zeitpunkt bereits eine fachliche Übersicht vorliegt und sich persönliche Interessen für Ergänzungen und Vertiefungen des Studiums herauskristallisiert haben.

In der Regel ist für die Planung des Auslandsaufenthaltes mit etwa einem Jahr Vorbereitungszeit zu rechnen.

### Mobilitätsstellen

Auskunft über alle Programme zur Mobilitätsförderung gibt an der Uni Bern das internationale Büro: [www.int.unibe.ch](http://www.int.unibe.ch)

Informationen darüber, mit welchen Universitäten die Uni Bern einen Vertrag abgeschlossen hat und die Namen der verantwortlichen Koordinatoren findet man auf der jeweiligen Departementshomepage.

VWL: [www.vwi.unibe.ch/content/studies/exchange](http://www.vwi.unibe.ch/content/studies/exchange)

BWL: [www.bwl.unibe.ch/content/studierendenaustausch](http://www.bwl.unibe.ch/content/studierendenaustausch)

Folgendes muss erledigt werden:

- das Sammeln und Auswerten der verfügbaren Informationen
- die Beachtung von Anmeldefristen
- die Erfüllung der Aufnahmebedingungen (Sprachtests wie TOEFL oder Zulassungstests wie GMAT usw.)
- das Bewilligungsverfahren

Ein Studium an einer amerikanischen Universität ist normalerweise sehr teuer. Ein Sportstipendium oder ein akademisches Stipendium kann jedoch die Chance bieten, einen grossen Teil der Kosten zu decken. TopStudentAthletes vermittelt solche Stipendien und ermöglicht so Studierenden aus Europa den Mythos Campusleben zu erleben. Das Campusleben ist in den USA viel intensiver als in der Schweiz. Die Studierenden unserer Unis leben zu Hause oder in irgendwelchen Wohnungen in beliebigen Quartieren. In den USA leben die allermeisten Studierenden auf dem Campus, was natürlich eine spezielle Ambiance erzeugt.

Wer sich bei TopStudentAthletes anmeldet, kann durch die Teilnahme an einem Camp in den USA oder durch eine Vermittlung per Video versuchen ein Sportstipendium zu ergattern. Wenn jemand mit Sport nicht viel am Hut hat, ist dies aber kein Problem. Auch bei einem ordentlichen akademischen Leistungsausweis kann am akademischen Programm von TopStudentAthletes teilgenommen werden.

Wer mehr erfahren möchte, sollte folgende Internet-adressen kontaktieren:  
[www.tsa-usa.ch](http://www.tsa-usa.ch) oder [www.tsa-usa.eu](http://www.tsa-usa.eu).

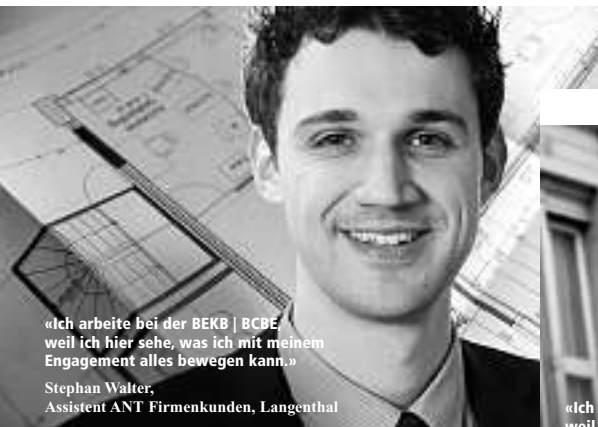
Ziel des Teams von TopStudentAthletes ist es, dass Studierende, die einen Studienaufenthalt in den USA machen, nicht mehr Geld ausgeben müssen, als sie es bei einem Studium in der Schweiz getan hätten. Zudem ist ein Studienaufenthalt im Ausland viel kostengünstiger als irgendein Sprachkurs im Ausland.

TopStudentAthletes, gegründet von StudentInnen der Uni Bern, bietet also ein Programm, das sich gut eignet für Studierende, die Studium und Englisch lernen mit College-Spass verbinden möchten.

Nicht zu vergessen ist, dass ein Studienaufenthalt im Ausland bei einer späteren Bewerbung für einen Job ein beachtlicher Vorteil sein kann: Er erzeugt von Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Offenheit gegenüber neuen Kulturen.



# Der Einstieg in Ihre Laufbahn – Assistentin/Assistent ANT bei der BEKB | BCBE



«Ich arbeite bei der BEKB | BCBE, weil ich hier sehe, was ich mit meinem Engagement alles bewegen kann.»

Stephan Walter,  
Assistent ANT Firmenkunden, Langenthal



«Ich arbeite bei der BEKB | BCBE, weil ich hier eine vielfältige und spannende Aufgabe gefunden habe.»

Barbara Gammthaler,  
Assistentin ANT Börsenhandel, Bern

Mit einer Bilanzsumme von rund 21 Milliarden Franken und verwalteten Vermögenswerten von über 20 Milliarden Franken ist die BEKB | BCBE eine bedeutende Bank mit Entscheidungszentrum im Kanton Bern. Sie bietet 1'350 attraktive Arbeitsplätze an. Kundennähe und Servicequalität sind bedeutende Erfolgsfaktoren der BEKB | BCBE. Ihre 79 Niederlassungen und 15 mobilen Bankstellen versorgen alle Regionen des Kantons Bern und den Kanton Solothurn mit modernen Bankdienstleistungen. Die Cyberbank stellt ihren in- und ausländischen Kundinnen und Kunden individuelle Lösungen zur einfachen und kostengünstigen Abwicklung von Bank- und Börsengeschäften zur Verfügung. Seit 1998 ist die BEKB | BCBE eine Aktiengesellschaft nach privatem Recht. Mit über 55'000 Aktionärinnen und Aktionären gehört sie zu den am breitesten verankerten Publikums-gesellschaften der Schweiz.

Offenheit und Transparenz, eine offene Kommunikation und Eigenverantwortung sind die Grundwerte der Unternehmenskultur der BEKB | BCBE. «Ja gären» kennzeichnet unsere Einstellung gegenüber unseren Kundinnen und Kunden sowie allen anderen Partnern.

**Sie stehen kurz vor Abschluss Ihres Studiums und wollen anschliessend Ihr erworbenes Wissen in einem dynamischen Umfeld mit fortschrittlichen Rahmenbedingungen gezielt einsetzen. Als Assistentin/Assistent ANT werden Sie auf die Übernahme einer Funktion als Kundenberater/in für Firmen- oder Anlagekunden oder als Fachspezialist/in vorbereitet. Während der 1½-jährigen Assistenzzeit durchlaufen Sie eine massgeschneiderte on- und off-the-job-Ausbildung und werden von Ihrem Coach sowie dem Bereich Personal begleitet. Eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität sowie Mobilität zeichnen Sie aus, und Sie sind bereit, die anspruchsvollen Ausbildungsziele zu erreichen.**

Wir freuen uns, Sie persönlich kennen zu lernen.



**B E K B | B C B E**

Martin Flury, Leiter Personalentwicklung  
Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 666 10 64  
E-Mail [martin.flury@bekb.ch](mailto:martin.flury@bekb.ch)

## VWL Masterstudium

Der Major in Volkswirtschaft ist als Mono-Fach konzipiert, d.h. man kann während des Masterstudiums kein Nebenfach belegen. Dagegen hat man grosse Freiheiten bezüglich der Vorlesungswahl. Lediglich drei Vorlesungen sind Pflicht: Mikroökonomie II, Makroökonomie II, Ökonometrie II.

Weiter müssen 2 frei wählbare Seminare besucht werden. Den Rest der 90 zu sammelnden ECTS-Punkte kann man selber zusammenstellen und sich somit das gewünschte Profil erarbeiten. Fakultativ kann man ein Praktikum (mit zwingend volkswirtschaftlichem Hintergrund) anrechnen lassen. Bedingungen sind ein mindestens dreimonatiges Praktikum (bei einem Anstellungsgrad von mind. 50%) und ein 2-3 Seiten langer Tätigkeitsbericht. Für ein solches Praktikum werden 6 ECTS-Punkte angerechnet. Für die Masterarbeit, die alleine oder in einer Gruppe von höch-

Masterstudium VWL (90) ECTS  
2 Varianten

<b>Masterarbeit</b> 20 ECTS
<b>VWL Praktikum</b> 6 ECTS
<b>Frei wählbare Veranstaltungen</b> 50.5 ECTS
<b>Obligatorien</b> 13.5 ECTS

<b>Masterarbeit</b> 20 ECTS
<b>Frei wählbare Veranstaltungen</b> 56.5 ECTS
<b>Obligatorien</b> 13.5 ECTS

tens drei Personen verfasst werden kann, gibt es 20 ECTS-Punkte. Auch zu beachten ist, dass mittlerweile alle Vorlesungen im VWL-Masterstudium auf Englisch gehalten werden.

Die Volkswirtschaftslehre auf Masterstufe wird auch als Nebenfach angeboten. Ein 15 oder 30 ECTS umfassender VWL Minor setzt voraus, dass die beiden Vorlesungen Mikro- und Makroökonomie II besucht werden.

## BWL-Masterstudium

Seit dem 1. September 2007 gilt für die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre der neue Master Studienplan. Es stehen vier Schwerpunkte zur Auswahl, welche im Folgenden stellvertretend von je einem Professoren vorgestellt werden:

Masterstudium BWL (90) ECTS

<b>Masterarbeit</b> 20 ECTS
<b>Seminarbereich</b> min. 4 ECTS
<b>Wahlbereich</b> min. 15 bis max. 40 ECTS
<b>Ergänzungsbereich</b> 0 bis max. restliche ECTS
<b>Kernbereich</b> min. 18 ECTS



## **Wirtschaftsinformatik**

Prof. Dr. Thomas Myrach

„Moderne Organisationen in Wirtschaft und Verwaltung sind stark durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) geprägt. Die Wirtschaftsinformatik untersucht, wie sich betriebliche Prozesse durch IKT verbessern lassen. Dabei werden soziotechnische Systeme erstellt, in denen Menschen und Maschinen arbeitsteilig



## **Finanzmanagement und Rechnungswesen**

Prof. Dr. Claudio Loderer

„Solide Finanzkenntnisse sind in verantwortungsvollen Führungspositionen unabdingbar. Der Schwerpunkt „Accounting and Finance“ gewährt einen umfassenden Einblick in die Welt der Finanzen und trägt zu einer optimalen Vorbereitung auf die Berufspraxis bei. U. a. können sich die Absolvierenden dieses Schwerpunktes als Investmentban-

zusammenwirken. Dieser Master-Schwerpunkt vertieft zentrale Themenbereiche der Wirtschaftsinformatik. Behandelt werden grundlegende Gestaltungsmethoden für Informationssysteme mit Schwerpunkt auf der Anforderungsanalyse und dem Fachkonzept. Zudem geht es um Problemstellungen inner- und überbetrieblicher Informationssysteme (ERP-Systeme, Supply-Chain-Management, E-Business). Wichtig ist auch das Management der IT-Funktion in Organisationen (IT-Abteilungen, IT-Projekte). Mit diesem Fächerkanon sind Studierende dieses Schwerpunkts in der Lage, den betriebswirtschaftlich sinnvollen Einsatz von IKT zu beurteilen, bei der Konzeption von betrieblichen Informationssystemen und Informatik-Landschaften mitzuwirken und an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Informatik zu vermitteln. Sie werden damit zu Organisatoren des Informationszeitalters.“

ker, Financial Analyst, Portfoliomanager oder Controller bewerben. Das Grundgerüst des Studiengangs bilden fünf Kernveranstaltungen. Darin werden zentrale Aspekte der Unternehmensfinanzierung und -bewertung vermittelt sowie Fragen der Anreizgestaltung und der Bilanzanalyse im internationalen Umfeld behandelt. Eine breite Palette an weiterführenden Veranstaltungen vermittelt das nötige Rüstzeug für den erfolgreichen Berufseinstieg. Im Fokus stehen Themenbereiche wie Wirtschaftsprüfung, Risikomanagement oder Investitionscontrolling. Abgerundet wird das Lehrangebot mit Spezialveranstaltungen, in welchen ausgewählte Experten aus der Praxis über Themen wie Immobilienbewertung, Management in Grossunternehmen oder das Verfassen von Business Plans diskutieren. Dieses abwechslungsreiche Studienprogramm ermöglicht eine zielgerichtete und massgeschneiderte Ausbildung.“



## Marketing

Prof. Dr. Harley Krohmer

„Eine marktorientierte Unternehmensführung ist die Grundlage für jeden Unternehmenserfolg. Das hierfür notwendige Rüstzeug wird zukünftigen Managern in diesem Studienschwerpunkt vermittelt. Ziel dieses Studienschwerpunktes ist es, die Studierenden möglichst optimal auf ihren späteren Berufseinstieg als Produktmanager, im Vertrieb oder in

der Marktforschung vorzubereiten. In unserer Ausbildung gehen wir auf sämtliche Facetten des Marketings ein. Das Kernstück bilden sechs Basisveranstaltungen. Im Vordergrund stehen das Management des Marketingmix, Innovationsmarketing, Marktforschung sowie das B2B Marketing. Ergänzt wird dieser Kernbereich durch Veranstaltungen, die den Schwerpunkt auf einige besonders spannende Aspekte des Marketings legen, wie z.B. Internationales Marketing, Corporate Brand Management oder Consumer Behavior. Abgerundet wird dieser Studienschwerpunkt durch Projektseminare in denen die Studierenden gemeinsam mit Experten aus der Praxis Lösungen für echte Managementprobleme suchen. Insgesamt bietet dieser Schwerpunkt eine umfassende Ausbildung für eine erfolgreiche Tätigkeit in dem spannenden Berufsfeld Marketing.“



## Unternehmensführung und Management

Prof. Dr. Artur Baldauf

„Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte der Abteilung für Unternehmensführung (IMU-Management) können dem Bereich der strategischen Entscheidungsprozesse zugeordnet werden. Das Lehrkonzept für Studierende ist auf diese strategischen Prozesse ausgerichtet: Studierende, die den Schwerpunkt Management wählen, offerieren wir auf Masterstufe das Studienprogramm „Unternehmensführung und Management“ als Spezialisierung im Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften. Dieser Studienschwerpunkt

wird gemeinsam mit dem Institut für Organisation und Personal gestaltet. Dabei werden vom IMU-Management folgende Veranstaltungen angeboten: Corporate Strategy, Business Research, Leadership, Market Driven Organization und Case Studies. Zudem wird ein Seminar empfohlen, welches als Vorbereitung und Zulassungsbedingung für das Verfassen einer Masterarbeit an dieser Abteilung gilt. Mit diesem Masterstudiengang soll einerseits eine fachliche Spezialisierung der Studierenden gewährleistet werden, andererseits soll die Ausbildung auch den Anspruch haben, eine fundierte, allgemeine Managementausbildung in einem internationalen Umfeld zu vermitteln. Aus diesem Grunde werden die Master-Vorlesungen größtenteils in englischer Sprache gehalten. Zusätzlich angebotene Gastvorträge mit führenden Vertretern aus Praxis und Forschung runden das Programm ab. Unsere Forschungsschwerpunkte am IMU-Management liegen in den Bereichen Wettbewerbsstrategien, Burnout, Dynamic Capabilities und Koordination von Geschäftsbereichen.“



**BWL:** Hallo lieber Herr Volkswirt! Na? Schon genug abgeleitet und diskontiert für heute?

**VWL:** Haha. Der Herr Betriebswirt mit der schicken rosa Krawatte. . . wer könnte es sonst sein. Ja mir geht es noch gut, danke. Und Ihnen?

**BWL:** Mir könnte es nicht besser gehen! Habe heute an der Uni eine Marktlücke entdeckt, diese sofort analysiert und so die Kundenbedürfnisse eruiert. Und schwups, bin ich um 100 Franken reicher geworden. . . nicht schlecht was?

**VWL:** Nein, das ist ganz schlecht. Würde man diese Dienstleistung internalisieren, sprich die Uni wäre der Anbieter, könnten alle davon profitieren: Denn die Uni kann ihre bereits vorhandene Infrastruktur nützen und die Dienstleistung zu einem niedrigeren Preis anbieten, was in anbetracht der Nachfrageelastizität

(welche ich schnell berechnet habe) zu einem Wohlfahrtsgewinn führt!

**BWL:** Hä? Hmm, leb du sozialer Planer ruhig weiter in deiner Welt voller realitätsfremder Annahmen und Zahlen, in der nur Menschen mit strikt monoton steigenden konvexen Bedürfnissen leben, Pah!

**VWL:** Dies ist wenigstens um einiges besser als in der Welt der „Wer-kann-mehr-Anglizismen-und-Abkürzungen-aufsagen“ zu leben. Kauf dir ruhig eine neue Krawatte oder geh ein bisschen Begriffe und Definitionen auswendig lernen.

**BWL:** Oh, würde zu gerne noch ein bisschen weiter quatschen, aber meine Kunden warten. . . Du entschuldigst mich.

**VWL:** Ja, ja. . . Tschüss.

Für Hauptfachstudierende BWL an der Universität Bern ist die Absolvierung eines Praktikums obligatorisch und für viele einer der ersten Schritte in die Arbeitswelt. Die Praktikumsstelle muss der/die Studierende selbst suchen. Der Departementsstab empfiehlt, das Praktikum erst nach dem Einführungsstudium zu absolvieren, jedoch ist diese Anforderung nicht zwingend. Die vorgeschriebene Dauer des Praktikums (min. 8-12 Wochen) und die dafür vergebenen ECTS (4 oder 6) richten sich nach dem jeweils gültigen Studienreglement. Um die genannten ECTS-Punkte an das Studium anzurechnen, muss das Praktikum vor Stellenantritt angemeldet werden.

Bei der Anmeldung ist das Formular „Anmeldung und Anerkennung von Praktika“ auszufüllen (online verfügbar auf der BWL- oder WISO-Homepage). Zudem muss die Bestätigung des abgeschlossenen Einführungsstudiums bzw. das Notenblatt vom Einführungsstudium zusammen mit einer kurzen Beschreibung der zu leistenden Tätigkeiten an den Departementsstab BWL eingereicht werden.

Daraufhin überprüft der Departementsstab BWL die Angaben und erteilt eine schriftliche Bestätigung (Kopie vom Formular).

Nach dem Praktikum muss ein Tätigkeitsbericht verfasst werden. Dieser Bericht muss je nach Reglement einen Umfang von 2-3 Seiten bzw. 5 Seiten aufweisen. Er sollte folgende Angaben enthalten:

- Name und Adresse des Arbeitgebers
- Name, Matrikelnummer, Reglement
- Dauer Praktikum und Beschäftigungsgrad
- Beschreibung der Tätigkeit (Zusammenhang zwischen Studium und Praxis)
- Bestätigung und Unterschrift des Arbeitgebers

Der Tätigkeitsbericht muss zwingend in Fliesstext verfasst werden (keine Stichworte oder Aufzählungen). Andere Formatierungsregeln bestehen nicht, jedoch sollte der Bericht nicht zu stark von den gängigen Formatierungen abweichen. Dieser Bericht wird ebenfalls beim Departementsstab BWL eingereicht.

Nach der Überprüfung des Tätigkeitsberichts, wird das Originalformular an das WISO-Dekanat weitergeleitet, welches schliesslich den Eintrag in das Notenblatt vornimmt.

Allgemeine Links:	<a href="http://www.bwl.unibe.ch">www.bwl.unibe.ch</a> <a href="http://www.wiso.unibe.ch">www.wiso.unibe.ch</a>
Link „Praktikumsseite“:	<a href="http://www.bwl.unibe.ch/praktikum">http://www.bwl.unibe.ch/praktikum</a>
Departementsstab BWL:	Universität Bern, Departementsstab BWL Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern
Kontakt Studienberatung:	<a href="mailto:studienberatung@bwl.unibe.ch">studienberatung@bwl.unibe.ch</a> , 031 631 80 50
Praktikumsangebote:	<a href="http://www.bwl.unibe.ch/praxis">http://www.bwl.unibe.ch/praxis</a>

## Gefunden werden statt suchen – Das Departement BWL hilft bei der Bewerbung

Der Schritt ins Berufsleben wird ab diesem Semester einfacher. Durch eine Eintragung ins Absolventenbuch können Berner BWL-Studierende mit nur einer Bewerbung viele potentielle Arbeitgeber auf einmal erreichen. Doch auch für Unternehmen bietet die Publikation viele Vorteile.

Steht der Uni-Abschluss in greifbarer Nähe, muss sich jeder Studierende früher oder später mit der Stellensuche auseinandersetzen. Unabhängig davon, ob jemand auf Inserate antwortet oder eine Blind- oder Onlinebewerbung verfasst; die Möglichkeiten, viele Unternehmen mit wenig Aufwand zu erreichen sind gering. Um den AbsolventInnen, welche das Haupt- oder Nebenfach in Betriebswirtschaftslehre abschliessen, den Schritt in den Berufsalltag zu erleichtern, veröffentlicht das BWL-Departement ein Absolventenbuch. Die Publikation enthält Portraits von Doktoranden, Master- und Bachelor-Studierenden, die bald ihr Doktorat oder Studium abschliessen und für die Zeit danach eine Stelle suchen. Damit haben sie die Möglichkeit, viele potentielle Arbeitgeber mit nur einer Bewerbung zu erreichen. „Die Studierenden müssen lediglich ihre Daten in einem Formular eintragen und können so schon vor dem Abschluss auf Jobangebote warten,“ erklärt Krohmer.

## Alternative Recruiting-Methode

Das Absolventenbuch fasst alle Interessenten in einem Katalog zusammen, wobei die Studierenden sich gemäss ihren Berufswünschen, Fähigkeiten und Zielen profilieren können. Anschliessend wird es an Unternehmen in der ganzen Schweiz verschickt, welche ihre Teams mit motivierten BWL-Absolventen aufstocken möchten. Diese alternative Recruiting-Methode bietet Betrieben die Möglichkeit, wichtige Informationen über viele Bewerbende auf einen Blick zu erhalten. Die Eckdaten werden strukturiert dargestellt, wodurch ein ziel- und zeitgerechter Auswahlprozess von qualifizierten Mitarbeitenden enorm erleichtert wird. Die Publikation ist für Unternehmen kostenpflichtig, der Eintrag für Hochschüler ist gratis. Krohmer betont: „Wir möchten den Studierenden diese Dienstleistung anbieten, um sie zu unterstützen“.

Eintragen können sich alle Haupt- oder Nebenfachstudierende der BWL, welche zwischen Januar und Juni 2009 eine Arbeitsstelle suchen. Das Formular sowie weitere Informationen finden sich unter: [www.bwl.unibe.ch/absolventenbuch](http://www.bwl.unibe.ch/absolventenbuch). Die Daten müssen bis spätestens Ende September eingetragen werden.

Angaben zu folgenden Punkten werden im Absolventenbuch veröffentlicht

- Ausbildung
- Bevorzugtes Tätigkeitsgebiet
- Praxiserfahrung
- Besondere ausseruniversitäre Tätigkeiten
- Computerkenntnisse
- Sprachkenntnisse
- Thema der Abschlussarbeit
- Geburtsdatum
- Kontaktinformationen (Name, Adresse, E-Mail)
- Zeitpunkt, auf den eine Anstellung gesucht wird
- Foto

Die Vereinigung Berner Wirtschaftswissenschaftler (VBW) ist die Alumniorganisation der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern. Sie hat letztes Jahr ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert und bezweckt vornehmlich, den Kontakt unter den ehemaligen Studierenden der Wirtschaftswissenschaften aufrecht zu erhalten und mit der Universität in Verbindung zu bleiben.

In regelmässigen Abständen organisiert die VBW interessante Veranstaltungen zu aktuellen Themen. Dadurch ermöglicht die VBW u.a. den Kontakt zu Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik sowie einen Wissens- und Erfahrungsaustausch. Pro Jahr finden drei bis fünf Anlässe statt. Diese können die Form eines Referates, einer Podiumsdiskussion oder einer Betriebsbesichtigung aufweisen. Dabei wird auch das Netzwerk gepflegt. Die Referentinnen und Referenten sind häufig bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft oder Politik. Nicht selten handelt es sich um VBW-Mitglieder. Darin zeigt sich auch der Entwicklungsbogen eines Absolventen der Fakultät: Aus ihm wird ein erfolgreicher Manager, ein kompetenter Fachspezialist, ein erfahrener Politiker. Im Anschluss an jede Veranstaltung findet ein Apéro oder ein Abendessen statt.

Die VBW-Anlässe werden laufend auf unserer Homepage ([www.vbw-alumni.unibe.ch](http://www.vbw-alumni.unibe.ch)) angekündigt. Auch Anlassberichte und die Präsentationsunterlagen der Referenten werden aufgeschaltet. Über die Einstiegsseite können die Anmeldungen, Anfragen, die VBW-Statuten, die unseren Mitgliedern zugänglichen Anlässe unserer Partner-Alumnivereine und vieles mehr gefunden werden.

Wir stellten in den letzten Jahren mit Freude fest, dass immer mehr Absolventen und Absolventinnen Mitglieder werden wollen. Waren es vor wenigen Jahren noch etwas über 600, sind es momentan bereits deren 800. Der Vor-

stand ist zuversichtlich, dass bald die 1000er Marke erreicht wird.

Gute und interessante Anlässe mit attraktiven Referentinnen und Referenten sowie ein Programm, welches unsere Mitglieder dazu bringt, den Arbeitsplatz u.U. etwas früher zu verlassen als sonst oder sich bei einer Sitzung abzumelden mit der Begründung „Ich gehe an eine VBW-Veranstaltung“, das motiviert den Vorstand immer aufs Neue und ist der Treibstoff unseres Engagements.

Unser Jahresthema 2008 ist „Wirtschaft und Sport“. Dafür konnten wir für die ersten beiden Veranstaltungen dieses Jahres bereits Prof. Dr. H. Dietl und Bundesrat Samuel Schmid gewinnen. Ersterer verschaffte uns sehr interessante Einblicke in den notorisch unprofitablen europäischen Klubfussball. Der VBS-Vorsteher (als „Schutzpatron“ des schweizerischen Sports) zeigte uns u.a. die Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaft im Sport auf.

Im Jahre 2007 feierten wir unser 30-jähriges Jubiläum mit dem Thema „Spitzenleistungen“. Auch in den vorhergehenden Jahren hatten wir sehr erfolgreiche Anlässe zum Thema „Bern – Quo Vadis?“ und „Deblockierung der Wirtschaft“.

Zu den wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Veranstaltungen kommt die Partnerschaft der VBW mit der Uni Bern. Die Universität ist sozusagen die „ideale Partnerin“, mit welcher wir vermehrt die Zusammenarbeit suchen. Das Ziel dabei ist, dass sich Win-Win-Potenziale realisieren lassen. Dies betrifft Bereiche wie Gewinnung von Neumitgliedern, Weiterbildung der VBW-Mitglieder, Mentoring, Sponsoring oder auch die Anbindung an moderne Networking-, Kontakt-, oder, etwas traditioneller ausgedrückt, Mitgliederverwaltungsportale (à la Xing oder LinkedIn). Auch hier führen wir intensive Gespräche, die aus unserer Sicht sehr erfolgversprechende Aussichten und Möglichkeiten für die VBW-Mitglieder eröffnen können.

Treffpunkt  
Accenture



Personalien

Name, Vorname:	Kosanovic, Kristina
Jahrgang:	1979
Funktion/Aufgabenbereich:	Beraterin SAP
Bei Accenture seit:	März 2006

**Welchen Ausbildungs- und Studienhintergrund hast du?**

Mein Studium der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Marketing an der Uni Bern habe ich im November 2005 abgeschlossen. Im Nebenfach habe ich VWL mit Fokus auf Tourismus belegt.

**Aus welchen Gründen hast du dich für Accenture entschieden?**

Als Studentin war ich zwei Jahre Fachschaftspräsidentin und habe in Zusammenarbeit mit Accenture zwei Events organisiert. Dadurch hatte ich bereits die Gelegenheit, Berater von Accenture persönlich kennen zu lernen. Sie waren mir von Beginn an sehr sympathisch und ich konnte mir somit gut vorstellen, bei Accenture zu starten. Zu Beginn war ich dennoch unsicher, ob ich in einer von Männern dominierten Branche starten sollte. Meine Zweifel waren unbegründet: Accenture wurde z.B. 2005 in einem Ranking des Magazins Cash als drittbesten Arbeitgeber der Schweiz bewertet – u.a. wurden hier das frauenfreundliche Arbeitsumfeld sowie die flexiblen Arbeitszeitmodelle von Accenture hervorgehoben. Diese Aspekte spielen für mich bei der Auswahl eines Arbeitgebers eine wichtige Rolle.

Nach der Teilnahme an einem Event, der sich speziell an Frauen richtete, war meine Entscheidung definitiv und ich wusste, dass ich bei Accenture arbeiten möchte. Im Nachhinein kann ich immer noch sagen, dass Accenture für mich der richtige Arbeitgeber ist. Ein schöner Nebenef-

ekt ist, dass ich nun auch mein Hobby – Reisen – in meine Arbeit integrieren kann!

**Wie verlief der Bewerbungsprozess? Welches waren die Hürden?**

Zuerst habe ich eine klassische Bewerbung eingereicht. Es folgte ein Telefoninterview mit dem Recruiting Team, das ich erfolgreich absolvierte. Zwei Tage später bekam ich eine Einladung zum Auswahltag bei Accenture.

Aus Erzählungen von Kollegen wusste ich ungefähr, wie ein Auswahltag abläuft – dennoch habe ich mir ein Buch mit Fallstudien gekauft, um optimal vorbereitet zu sein. Letztendlich habe ich es nicht benötigt – auf bestimmte Aufgaben während des Auswahltages kann man sich einfach nicht vorbereiten.

Was die Hürden beim Bewerbungsprozess betrifft, fällt mir spontan folgende Frage ein: Wie komme ich rechtzeitig in der richtigen Stadt an? Ich bin damals vor lauter Aufregung in den falschen Zug eingestiegen, der mich statt nach Zürich nach Luzern führte.

**Wie warst du durch dein Studium auf deine neue Aufgabe vorbereitet?**

Der Schwerpunkt meines Studiums war inhaltlich ein anderer als meine jetzige Aufgabe bei Accenture. Das SAP Jump Start Programm bei Accenture gab mir dennoch die Möglichkeit eine neue Herausforderung anzugehen und

mich voll auf meine Aufgabe vorzubereiten. Das Studium vermittelt dennoch fundamentale Soft Skills wie Präsentationstechnik, die auch bei Accenture unerlässlich sind.

### ***Du warst in einem Trainee-Programm integriert. Wie ist ein solches Programm aufgebaut?***

Ich habe das SAP Jump Start Programm absolviert. Dies setzt sich aus zwei Tagen einer allgemeinen Einführung sowie einem vierwöchigen SAP Kurs in dem gewählten Schwerpunkt zusammen. Zum Abschluss des Programms absolviert jeder Teilnehmer einen Test.

Auch steht für jeden Teilnehmer des Trainee-Programms der Besuch in der Accenture University in St.Charles/ Chicago auf dem Programm.

Letztendlich sind die Projekte unsere grösste Schule. Ich lerne täglich Neues dazu, ob inhaltlich oder menschlich. Und das macht meine Arbeit interessant.

### ***Kannst du deine Arbeit als Consultant schildern?***

Die klassische Arbeit eines Beraters ist sehr vielfältig. Mein Arbeitsalltag beim Kunden ist immer unterschiedlich. Da ich im SAP Umfeld tätig bin, ist mein Alltag etwas anders als bei meinen Kollegen, die in der klassischen Beratung arbeiten. Bei mir liegt das Gewicht eher in der funktionalen Arbeit, also der Tätigkeit im System.

Wenn wir zum Beispiel SAP bei einem Kunden einführen, bin ich dafür verantwortlich, die Prozessanforderungen des Kunden zu erfassen und diese im SAP darzustellen. Anschliessend folgt ein Training für die Benutzer, damit diese SAP bedienen können. Dann erstellen wir gemeinsam einen Testkatalog, den wir später in einem Testsystem gemeinsam durchführen. Hier haben die Benutzer die Möglichkeit ihre täglichen Prozesse im SAP durchzuspielen. Später wird die Datenmigration vorbereitet und das System auf die Anforderungen des Kunden abgestimmt. Neue Daten werden geladen, alte gepflegt, Fehler behoben bis zu dem Tag X. Das ist der so genannte Stichtag, ab dem der Kunde das SAP-System täglich einsetzt.

### ***Hast du Tipps für unsere Studierenden für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben?***

Flexibilität, Ehrgeiz und Engagement sind heutzutage wichtige Kriterien für den erfolgreichen Berufseinstieg. Dennoch sollte man sich selbst treu bleiben und sich nicht verstellen. Selbstverständlich ist das menschliche Umfeld in einem Unternehmen auch wichtig. Man muss sich im Team wohlfühlen, um vollen Einsatz geben zu können. Ich habe das bei Accenture gefunden und deswegen bleib ich hier noch eine ganze Weile.

#### Angaben zu Accenture

Recruiting Team

Accenture AG

Fraumünsterstrasse 16

8001 Zürich

Tel: +41 44 219 5005

recruiting.switzerland@accenture.com

Mitarbeiter A/CH/D

über 5.000

Anzahl Mitarbeiter weltweit:

mehr als 185.000

Anzahl Standorte CH:

Zürich, Bern, Basel, Genf

Anzahl Standorte weltweit:

110 Büros in 49 Ländern

Einstiegsstellen pro Jahr:

150 offene Stellen für das laufende Geschäftsjahr

Treffpunkt  
The Boston Consulting  
Group



#### Personalien

Name, Vorname:	Mueller, Fabian
Jahrgang:	1979
Funktion/Aufgabenbereich:	Unternehmensberater
Bei BCG seit:	2004

#### ***Welchen Ausbildungs- und Studienhintergrund hast du?***

Ich habe an der Universität Bern BWL und Medienwissenschaften studiert. Vertieft habe ich mich v.a. in Finance und strategischem Management. Nebst dem Studium wollte ich schon möglichst früh das „richtige“ Business kennenlernen. Deshalb habe ich in den Semesterferien regelmässig Praktika bei Unternehmen im In- und Ausland absolviert. Dabei musste ich mich auch durch einige „exotische“ Analyseaufgaben durcharbeiten (z.B. Marktstudie zum europäischen Handyreparaturmarkt im Auftrag eines grossen Logistikunternehmens).

#### ***Aus welchen Gründen hast du dich für The Boston Consulting Group entschieden?***

BCG ist eine der wenigen Strategieberatungen weltweit, in denen man sich als Universitätsabsolvent in jeglicher Beziehung das nötige Rüstzeug für die weitere berufliche Karriere erarbeiten kann. Fachlich ist man als BWL-Absolvent sicher bereits gut vorbereitet – eher neu hingegen sind der tägliche Umgang mit Kunden, die herausfordernde

Fallarbeit im Team und die Möglichkeit, in verschiedenen Kulturen und Ländern Projekte machen zu können. Ein weiterer Grund waren und sind auch immer noch die Leute, die bei BCG arbeiten. Ich habe hier viele Freunde gefunden.

#### ***Wie verlief der Bewerbungsprozess? Welches waren die Hürden?***

Den Bewerbungsprozess habe ich bei BCG als sehr angenehm empfunden. Besonders positiv fand ich das rasche und ausführliche Feedback, welches ich erhalten habe. Dies versuche ich nun auch selbst in der Rolle des Interviewers umzusetzen. Ich rate jeweils Absolventen, Case Studies vorher zu trainieren, respektive an angebotenen Firmen-Workshops – auch bei BCG – teilzunehmen. Hier kann man sich viele Tipps und Tricks holen.

#### ***Wie warst du durch dein Studium auf deine neue Aufgabe vorbereitet?***

Am meisten habe ich von den interaktiven Kursen profitiert, bei welchen man sich in der Gruppe an Fallstudien versu-

chen konnte und die Resultate anschliessend präsentieren musste. Dies war neben dem fachlichen Wissen eine gute Vorbereitung für die tägliche Arbeit als Strategieberater.

### ***Kannst du deine Arbeit als Unternehmensberater schildern?***

Als Unternehmensberater wird man von seinen Kunden mit den unterschiedlichsten Fragestellungen konfrontiert (z.B. Markteintrittsstrategien oder Akquisitionen). Es gibt keine Standardprojekte – sehr oft haben die Kunden spezifische Probleme oder Vorstellungen, bei denen „Nullachtünfzehn“-Lösungen keinen Erfolg versprechen. Deshalb ist es für uns essentiell, interdisziplinäre Teams einzusetzen, die in der Summe kreativere Lösungen erarbeiten als die einzelnen Individuen oder eine Gruppe von Teammitgliedern mit sehr ähnlichem Background. Dies kommt schlussendlich nicht nur dem Kunden zu Gute,

sondern auch wir als Berater können davon profitieren.

### ***Hast du Tipps für unsere Studierenden für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben?***

Neben der universitären Ausbildung ist es äusserst förderlich, Praktikaerfahrung bereits während dem Studium zu sammeln, im Idealfall auch im Ausland. Ich finde es aber auch wichtig, dass man als Absolvent offen gegenüber allen möglichen beruflichen Optionen ist. Im Berufsleben ist zweifellos einiges planbar. Wer zum Beispiel später einmal in der Anlageberatung Erfolg haben möchte, kann sich bereits sehr früh zielgerichtet an der Universität die fachlichen Kompetenzen aneignen. Man sollte sich aber stets auch vor Augen führen, dass man nicht alle Chancen voraussehen kann. Offenheit und Neugierde sind daher aus meiner Sicht Eigenschaften, die ich allen Absolventen und Berufseinsteigern ans Herz legen würde.

#### Angaben zu The Boston Consulting Group

The Boston Consulting Group  
Recruiting Team  
Münstergasse 2  
8001 Zürich  
Tel.: +41 44 388 87 10  
recruiting.ch@bcg.com

Anzahl Mitarbeiter CH:	rund 130
Anzahl Mitarbeiter weltweit:	rund 4000
Anzahl Standorte CH:	1 Büro in Zürich
Anzahl Standorte weltweit:	66 Büros in 38 Ländern
Einstiegsstellen pro Jahr:	Rund 50 (Festeinstiege und Praktika)





## Treffpunkt Ernst &amp; Young



## Personalien

Name, Vorname:	Matter, Danielle
Jahrgang:	1983
Funktion/Aufgabenbereich:	Assistant Audit Services (Wirtschaftsprüfung)
Bei Ernst & Young seit:	Oktober 2007

**Welchen Ausbildungs- und Studienhintergrund hast du?**

Nach dem Gymnasium habe ich an der Universität Fribourg den Bachelor in Betriebswirtschaftslehre absolviert. Für den Master (Schwerpunkt Finanzen und Controlling, Nebenfach Wirtschaftsrecht) habe ich an die Universität Bern gewechselt, wobei ich das erste Mastersemester mit dem Austauschprogramm ERASMUS in Växjö/Schweden verbracht habe. Durch das zweisprachige Studium an der Uni Fribourg sowie durch meinen Auslandsaufenthalt konnte ich meine Französisch- und Englischkenntnisse festigen.

Während meines Studiums habe ich zwei Praktika absolviert, um Berufserfahrungen sammeln zu können: Zunächst bei einer kleinen Unternehmensberatung in Zug (Bereich Mergers and Acquisitions), danach bei Ernst & Young in Bern (Bereich Wirtschaftsprüfung).

**Aus welchen Gründen hast du dich für Ernst & Young entschieden?**

Finanzen und Zahlen haben mich schon immer interessiert, weshalb für mich früh klar war, dass ich einen Beruf in jenem Bereich ergreifen würde. Unsicher war ich mir jedoch lange über die Frage, ob ich eher in einem kleinen oder grossen Unternehmen arbeiten würde. Genau aus diesem Grund habe ich die obenerwähnten Praktika absolviert. Schon im Verlauf des Praktikums bei Ernst & Young wurde mir klar, dass dies genau der Job war, den

ich suchte. Entscheidende Kriterien waren dabei die vielseitige Tätigkeit, der Kundenkontakt, die Arbeit im Team sowie die gute Stimmung unter den Mitarbeitern: Im Bereich Wirtschaftsprüfung ist man jede Woche mit einem andern Team bei einem anderen Kunden vor Ort, wodurch man in sehr viele verschiedene Unternehmen Einblick erhält.

**Wie verlief der Bewerbungsprozess? Welches waren die Hürden?**

Für das Praktikum habe ich mich blind beworben. Aufgrund meiner Bewerbungsunterlagen wurde ich zunächst zu einem Gespräch beim Human Resource Management in Zürich eingeladen. Dieses beinhaltete allgemeine Fragen zu meinen Interessen, Stärken, Schwächen und Zielen. Beim anschliessenden Liniengespräch in Bern wurde vermehrt auf Fachkenntnisse eingegangen. Bereits einen Tag später erhielt ich die Zusage für das Praktikum. Da ich mich schon im Verlauf des Praktikums dafür entschied, im Bereich Wirtschaftsprüfung weiterzuarbeiten, konnte ich den weiteren Prozess sehr vereinfachen: Aufgrund meiner Arbeitsleistung während des Praktikums wurde mir darauf ein Angebot für eine Festanstellung unterbreitet. Allerdings ging ich nach dem Praktikum zunächst wieder für ein halbes Jahr an die Uni zurück, um mein Studium abzuschliessen, bevor ich meine Festanstellung antrat.

### **Wie warst du durch dein Studium auf deine neue Aufgabe vorbereitet?**

Ein Studium bereitet einen unabhängig von der Studienrichtung insofern auf den Berufseinstieg vor, als man lernt, selbstständig zu arbeiten und Prioritäten zu setzen. Natürlich war mein Betriebswirtschaftsstudium insoweit ein Vorteil, als ich schon eine Ahnung von Rechnungswesen und Buchhaltung hatte. Auch das in meinem Nebenfach erworbene Wissen konnte ich gut gebrauchen. Im Bereich Teamfähigkeit konnte ich vor allem von meinem Auslandssemester profitieren, da in Schweden der Schwerpunkt viel stärker auf Teamarbeiten gelegt wird als in der Schweiz.

An das Arbeitspensum – vor allem im Bereich Wirtschaftsprüfung, wo in der „busy season“ von Januar bis März doch ein vergleichsweise grosser Arbeitseinsatz geleistet werden muss – konnte mich mein Studium hingegen nicht vorbereiten. Dank der Praktikumserfahrung war mir jedoch klar, was mich erwartete.

### **Du warst in einem Trainee-Programm integriert. Wie ist ein solches Programm aufgebaut?**

Ich habe kein klassisches Trainee-Programm absolviert, sondern ein Praktikum. Dort war ich eins zu eins in Aufgabengebieten tätig, welche auch die „normalen“ Berufseinsteiger zugewiesen bekommen. Insofern stellt mein Berufseinstieg keinen grossen Unterschied zu einem Direkteinstieg dar. Der Vorteil eines Praktikums besteht jedoch darin, dass man noch keine fixe Verpflichtung eingeht – falls mir die

Arbeit nicht gefallen hätte, wäre ich nach dem Praktikum einfach wieder gegangen.

### **Kannst du deine Arbeit als Assistant Audit Services schildern?**

Während der „busy season“ ist man als Assistant jede Woche bei einem anderen Kunden vor Ort und somit jede Woche in einem anderen Team unterwegs. Die Teamgrösse sowie die Dauer eines Mandats kann dabei je nach Grösse des Kunden variieren – mein grösstes Mandat dauert 4 Wochen in einem Team von 10 Leuten, mein kleinstes 2 Tage zu zweit. Bei kleinen Mandaten kann man sehr schnell viel Verantwortung übernehmen, was sehr lehrreich ist. Bei grossen Mandaten gewinnt man Einblick in die Struktur und die Arbeitsweise grosser Unternehmen. Allen Mandaten gemeinsam ist, dass man von Anfang an Kundenkontakt hat und ein entsprechend professionelles Auftreten erwartet wird.

### **Hast du Tipps für unsere Studierenden für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben?**

Wer während seines Studiums ein bis zwei Praktika absolviert, kann sich einerseits viel besser auf den Berufseinstieg einstellen und hat andererseits einen deutlichen Vorteil beim Bewerbungsprozess. Auch ein Auslandssemester kann ich wärmstens empfehlen – dies stellt eine äusserst positive Erfahrung dar, welche in der Praxis ebenfalls sehr gerne gesehen wird.

#### Angaben zu Ernst & Young

Anne Vogt  
Ernst & Young AG  
Brandschenkestrasse 100  
8022 Zürich  
Tel.: +41 58 286 45 82  
careers@ch.ey.com

Anzahl Mitarbeiter CH:	2'000
Anzahl Mitarbeiter weltweit:	130'000
Anzahl Standorte CH:	11
Anzahl Standorte weltweit:	in über 140 Ländern
Einstiegsstellen pro Jahr:	250

Treffpunkt  
Pricewaterhouse-  
Coopers



#### Personalien

Name, Vorname:	Fang, Pascal
Jahrgang:	1980
Funktion/Aufgabenbereich:	Consultant im Bereich Corporate Tax/Transfer Pricing
Bei PwC seit:	2007

#### ***Welchen Ausbildungs- und Studienhintergrund hast du?***

Ich habe an der Universität Bern Betriebswirtschaftslehre studiert und mit dem Lizentiat abgeschlossen. Mein betriebswirtschaftliches Studium habe ich im Nebenfach mit Rechtswissenschaften ergänzt.

#### ***Aus welchen Gründen hast du dich für PricewaterhouseCoopers (PwC) entschieden?***

PwC bietet als führendes Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen seinen Mitarbeitenden herausfordernde Tätigkeiten und hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten in einem international geprägten Umfeld. Die bei PwC weltweit gelebten Werte wie „Excellence“, „Leadership“ und „Teamwork“ decken sich dabei mit meinen persönlichen Zielen und Überzeugungen.

#### ***Wie verlief dein Bewerbungsprozess? Welches waren die Hürden?***

Ich habe einen mehrstufigen Rekrutierungsprozess durchlaufen, welcher mit einer Online-Bewerbung begonnen hat. Die darauf folgenden Assessments und Interviews boten mir eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Mitarbeitenden, die Unternehmenskultur und die Dienstleistungen von PwC näher kennenzulernen. Diese Art von Bewerbungsprozess unterstützt eine möglichst objektive Bewerberauswahl und bietet gleichzeitig viel Raum für Fragen und persönliche Gespräche.

#### ***Wie warst du durch dein Studium auf deine neue Aufgabe vorbereitet?***

Sowohl das betriebswirtschaftliche wie auch das juristische Studium bieten eine gute theoretische Basis für einen Einstieg in die Steuerberatung. Für meine Arbeit im Bereich Corporate Tax/Transfer Pricing erwies sich das in meinem

Studium angeeignete betriebswirtschaftliche Verständnis als sehr hilfreich. Da aber viele Corporate-Tax-Projekte im Schnittfeld zwischen Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften anzusiedeln sind, hat sich rückblickend mein juristisches Nebenfach als sinnvolle Ergänzung erwiesen. Ich empfehle, möglichst viele in Englisch gehaltene Vorlesungen zu besuchen, da diese neben dem fachlichen auch einen sprachlichen Nutzen stiften, der im Hinblick auf Projekte in einem internationalen Umfeld wie beispielsweise bei PwC besonders wertvoll ist.

### ***Kannst du deine Arbeit als Consultant im Bereich Corporate Tax/Transfer Pricing schildern?***

Als Consultant bei PwC habe ich die Möglichkeit, an herausfordernden Projekten mit internationalem Bezug im Bereich Corporate Tax/Transfer Pricing mitzuwirken. Im

Zentrum steht dabei die Erarbeitung kundenspezifischer Lösungen, welche für jeden Kunden einen nachhaltigen Mehrwert schaffen. Entsprechend abwechslungsreich gestalten sich daher meine Aufgaben, wobei mir jedes Projekt die Möglichkeit bietet, neue Geschäftsmodelle und Lösungsansätze kennenzulernen und mich persönlich sowie fachlich weiterzuentwickeln.

### ***Hast du Tipps für unsere Studierenden für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben?***

Meiner Ansicht nach ist es sinnvoll, vor dem Berufseinstieg seine persönlichen Ziele zu analysieren und darauf folgend den entsprechenden Weg einzuschlagen. Als hilfreicher Wegweiser sollte dabei nicht zuletzt auch das persönliche Gefühl dienen.

#### Angaben zu PricewaterhouseCoopers

PricewaterhouseCoopers AG  
Elisabeth Ziller  
Human Capital Marketing  
Birchstrasse 160  
8050 Zürich  
Tel.: +41 58 792 19 04  
[www.pwc.ch/careers](http://www.pwc.ch/careers)

Anzahl Mitarbeiter CH:	2'700
Anzahl Mitarbeiter weltweit:	146'000
Anzahl Standorte CH:	15
Anzahl Standorte weltweit:	150
Einstiegsstellen pro Jahr:	ca. 250

Ein Blick auf die internationale aber auch die schweizerische Startup-Szene zeigt, dass viele Unternehmer ihre Firma während oder kurz nach dem Studium gegründet haben. Auch StudiMedia hatte seine Anfänge während und nach diversen Vorlesungen an der Uni Bern: Heute ist StudiMedia eine auf Hochschulen spezialisierte Marketing- und Media-Agentur, welche ausschliesslich Studierende beschäftigt und einzigartige Zielgruppenkenntnisse mit Professionalität und Fachkompetenz vereint.

### **Ein Online-Start ohne Risiken**

Nachdem wir unsere ersten Erfahrungen mit diversen Websites gemacht hatten, entstand eines Tages die Idee, ein Portal für Studierende zu lancieren. Wir nutzten als Studenten die vorlesungsfreie Zeit, um das Konzept für StudiSurf.ch zu entwerfen und mit der Umsetzung zu beginnen. Pünktlich zum Semesterstart im Oktober 2001 wurde [www.studisurf.ch](http://www.studisurf.ch) online aufgeschaltet und schrieb von Beginn an eine Erfolgsgeschichte: Zum ersten Mal gab es für alle Deutschschweizer Unis und Fachhochschulen eine Website, auf der Studierende alles finden, was ihnen das Studium erleichtert. Jobs, Partys, Konzerte, Vorlesungszusammenfassungen, Wohnungsinserate und nützliche Links werden in Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnern präsentiert. Wie so viele Start-Ups war auch der Start von StudiSurf als Unternehmung online und ohne Risiken. Da wir alle noch mitten im Studium waren, hatten wir keine kommerziellen Ambitionen.

### **Ausbau neuer Projekten**

Sofort haben auch diverse Firmen StudiSurf.ch als ideale Werbepattform entdeckt. Sie hatten einen effizienten und kostengünstigen Weg gefunden, um die Studierenden gezielt zu erreichen. Schon bald hängten wir an den Unis

nicht mehr nur Plakate für unsere eigene Website aus, sondern auch für unsere Werbekunden. Daraus entstand ein umfassendes Netzwerk an Campus-Promotoren, welches heute sämtliche Universitäten und Fachhochschulen abdeckt. Um unsere Aktivitäten weiter auszubauen, erfanden wir 2004 die Aktion „Studi-WG des Jahres“, welche dieses Jahr bereits zum dritten Mal durchgeführt wird. Im selben Jahr entschlossen wir uns zudem, ein Studentenmagazin zu lancieren, da es in der Schweiz noch nichts Vergleichbares gab: Im Januar 2005 wurde StudiVersum das erste Mal mit einer Auflage von 30'000 Exemplaren an allen Universitäten und den meisten Fachhochschulen verteilt und erscheint seither während des Semesters jeden Monat.

### **Aus StudiSurf wird StudiMedia**

Alle unsere „Produkte“ und Dienstleistungen entstanden aus „Studentenprojekten“. Wir verstanden uns nicht als Unternehmer. Zu Beginn gründeten wir eine Kollektivgesellschaft, um juristisch abgesichert zu sein und um den Kunden und Partnern gegenüber glaubhaft zu wirken. Mit dem raschen Wachstum der Seite und der steigenden Mitarbeiterzahl wurde die Umwandlung in eine GmbH nötig. Damit startete auch die Professionalisierung unserer Unternehmung. Im Herbst 2005 bezogen wir nach jahrelangem „virtuellen Arbeiten“ endlich eigene Büros, um die Kommunikation und Zusammenarbeit zu vereinfachen und uns eine logistische Basis zu schaffen. Aus dem Studentenportal StudiSurf.ch ist somit StudiMedia, die führende Agentur für Marketing und Werbung an den Schweizer Universitäten und Fachhochschulen entstanden. Noch heute beschäftigen wir ausschliesslich Studierende, um einerseits eng mit unserer Zielgruppe verbunden zu sein und um andererseits den Studierenden attraktive Jobs anzubieten, mit denen sie wertvolle Berufserfahrungen sammeln können.

## Tipps für studentische Jungunternehmer

Erfahrungen, von denen Studierende profitieren können, welche selber eine Unternehmung gründen wollen:

Nutzt die Chancen: Realisiert bereits während dem Studium Projekte und sammelt erste Erfahrungen als Jungunternehmer. Denn ihr habt wahrscheinlich nie mehr so viel Zeit und so wenig finanziellen Druck, um neue Dinge auszuprobieren. Ausserdem machen sich diese Engagements auch ohne kommerziellen Erfolg gut im Lebenslauf.

Sucht ausbaubare Geschäftsmodelle: Die beste Idee nützt nichts, wenn ihre Möglichkeiten nach ein paar Monaten schon ausgeschöpft sind. Hingegen braucht es auch nicht immer viel Geld und ein grosses Team, um ein erfolgreiches Startup zu gründen. Mit wenig Aufwand können skalierbare Geschäftsmodelle gestartet werden und nach dem ersten Erfolg jederzeit weiter ausgebaut werden, je nach Kundenbedürfnis und persönlichen Ressourcen.

Vernetzt euch: Selbst wenn aus eurem Projekt oder Startup keine erfolgreiche Unternehmung wird, könnt ihr euch so ein unbezahlbares Netzwerk an anderen Partnern und Kunden aufbauen. Und wer weiss, vielleicht erfährt ihr dank diesem Netzwerk plötzlich von einem anderen interessanten Startup, welches nur auf euch gewartet hat.

Vergesst Businesspläne. Wichtig ist, dass ihr eine gute Idee habt und diese möglichst rasch umsetzt. Wenn euer Startup ein echtes Bedürfnis befriedigt, seid ihr auch ohne grosse Pläne erfolgreich. Einen Businessplan braucht ihr erst, wenn viel Geld ins Spiel kommt.

Beendet euer Studium: Erfolgreiche Unternehmer, die mit einem Lächeln erzählen, dass sie damals ihr Studium abgebrochen haben, sind Ausnahmen. Sein Studium zugunsten eines Startups aufzugeben, ist selten eine gute Idee, und ihr verliert ein wichtiges Standbein für euren weiteren Lebensweg.

Patrick Mollet ist Gründer, Mitinhaber und Geschäftsführer der StudiMedia GmbH. Er hat an der Universität Bern Betriebswirtschaft und Recht studiert und an der EPFL in Lausanne doktriert.

StudiMedia ist die führende Agentur für Marketing und Werbung an den Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Sie ist Betreiberin der Studentenplattform Studi-Surf.ch und Herausgeberin des Studentenmagazins StudiVersum. Als Agentur übernimmt StudiMedia für ihre Kunden die komplette Print- und Online-Mediaplanung und verfügt über ein Netzwerk an Campus-Promotoren für Flyer-Verteilungen und Plakataushänge.

[www.studisurf.ch](http://www.studisurf.ch) / [www.studimedia.ch](http://www.studimedia.ch)



Im Rahmen der BWL-Mastervorlesung „Corporate Strategy“ beschäftigte sich fsww.be Vorstandsmitglied Marco Friedrich mit seinem Team in einer Projektarbeit mit der Thömus Veloshop AG

1991 gründete Thomas Binggeli seinen Veloshop und verkaufte die letzten Schafe, um den elterlichen Bauernhof in Oberried in eine Werkstatt umzurüsten. Sechzehn Jahre später erwirtschaften auf demselben Bauernhof 50 Leute einen Umsatz von über 10 Millionen und die Thömus Veloshop AG wurde mit einem Swiss Economic Award ausgezeichnet. Im selben Zeitraum verschwanden zahlreiche andere Schweizer Velohersteller von der Bildfläche (z.B. Cilo, Tigr, Villiger, etc.) Welche Faktoren ermöglichten die Erfolge von Thömus Veloshop?

Der erste zentrale Grundstein des Erfolges bildet die Diversifikationsstrategie der Thömus Veloshop AG. Neben diversen Zweirädern (Mountainbikes, Rennvelos, Citybikes, Kindervelos und E-Bikes) werden im Veloshop auch Bekleidung, Accessoires sowie diverse Service- und Reparaturleistungen angeboten. Im Jahre 1997 wurde die Snowfarm eröffnet, deren Angebot Ski-, Snowboard- und Langlaufausrüstung umfasst. In beiden Geschäftsbereichen werden regelmässig Kurse und Events (Testtage, Rennen, Touren etc.) durchgeführt.

Die Kombination der Geschäftsbereiche Bike- und Schneesport hat sich als optimal erwiesen. Erstens werden saisonale Schwankungen der Absatzzahlen geglättet. Zweitens werden zusätzliche Kunden gewonnen und bestehende stärker gebunden. Durch die gewählte Diversifikationsstrategie wird den Kunden eine Art Gesamtpaket

angeboten und das Unternehmen profitiert von breit abgestützten Economies of Scope.

Als weiterer Basisfaktor des Erfolgs von Thömus Veloshop haben wir die Produktionsstrategie betrachtet. In den frühen Tagen bestand der Geschäftsbereich Veloshop aus einem simplen Importhandel. Im Jahre 1998 wurde die eigene Bike- und Bekleidungsmarke „Thömus“ und ein Customizing Konzept lanciert („Wir bauen das passende Velo unter jeden Hintern“). Durch die laufende Einführung neuer Technologien (wie z.B. Karbonrahmen im Jahre 2005) und das erwähnte Customizing erhöhte sich die Komplexität der Produktion erheblich. Als Konsequenz wurde die Produktion im Jahre 2006 nach Thörishaus bei Bern verlagert, entgegen dem zunehmenden Branchentrend der Internationalisierung. Eine ähnliche Entwicklung kann bei Thömus Snowfarm beobachtet werden. Als sich die Marke „Thömus“ im Bereich Velo etabliert hatte, wurde auch in der Snowfarm eine eigene Kleiderkollektion entworfen. Seit wenigen Jahren werden sogar Thömus Skis und Snowboards produziert. Die neue Produktionsstrategie hat sich eindeutig auszahlt. Die Verlagerung der Bikeproduktion in die Schweiz erlaubt eine Herstellung „Just-in-Time“ und hat dazu geführt, dass Qualität, Flexibilität und Individualität verbessert wurden. Zusätzlich wird ein optimales Umfeld für Innovationen geschaffen. Das Label „Swiss Engineering“ ist die perfekte Basis für die Unternehmenskultur und die Marketingaktivitäten der Thömus Veloshop AG.

Die gewählten Strategien in den Bereichen der Produktion und Diversifikation bilden das Fundament der Marke „Thömus“. Diese wiederum kann als Grundlage für die Kultur und die immer grösser werdende Thömus Community betrachtet werden. Ganz nach dem Unternehmensmotto „Be part of the family“ werden Skitestweekends, Velotouren, Technikkurse, Ausflüge und Ausstellungen durchgeführt. Zudem ist der Thömus Veloshop an vielen Sportanlässen und Fachmessen präsent und hat ca. 500 Teamfahrer, welche an diversen Rennen teilnehmen. Die Kunden fühlen sich durch all diese Massnahmen als Teil der Thömus Familie, was zu starker Identifikation und in Kombination mit der hohen Qualität und Exklusivität der

Produkte zu einer Kundenbindung führt. Zusätzlich wird der Verkaufsstandort auf dem Bauernhof in Oberried als Erlebnis und einmaliger Point-of-Sale optimal inszeniert und ist daher trotz seiner Abgelegenheit als grosser Vorteil zu werten.

Wird die Thömus Veloshop AG auch in Zukunft weitere Erfolge verbuchen können? Die Chancen dazu stehen gut. Die zunehmende Internationalisierung der Konkurrenz kann als gute Möglichkeit für „swissness“ im Markt betrachtet werden. Auch die Innovativität kann durch persönliche Kunden- und Lieferantenbeziehungen optimal aufrechterhalten werden.



[www.thoemus.ch](http://www.thoemus.ch)



Arrigo Cimarosti studiert Betriebswirtschaft an der Universität Bern. Nach seinem Bachelorstudium absolvierte er einen dreimonatigen Sprachaufenthalt in New York.

Rastlos, gigantisch, gegensätzlich, berauschend, unermüdlich, avantgardistisch, vielfältig, überwältigend, faszinierend. Kurzum: „Ein wunderbares Chaos“, wie Le Corbusier die wohl aufregendste Stadt der Welt einst bezeichnete. New York City ist heute immer noch eine Stadt der Superlative: 8.2 Millionen Einwohner, 12'000 Taxis, 70'000 Hotelzimmer, 18'000 Restaurants, 1'543 Parks, 63 Brücken und 200 Wolkenkratzer. All dies verteilt sich auf einer Landfläche, die in etwa derjenigen des Kantons Glarus entspricht.

Was „The Big Apple“ abgesehen von diesen gigantischen Zahlen so einzigartig macht, sind seine Bewohner: Menschen verschiedenster Nationalitäten und Kulturen treffen in diesem Schmelztiegel aufeinander. Sie haben im Laufe der Zeit ihre eigene Art zu leben und zu feiern, ihre kreative Schaffenskraft, ihren Humor und ihren kritischen Geist entwickelt. Über 16 Millionen Einwanderer verzeichnete New York in den Jahren der Jahrhundertwende, wobei die Stadt während des Zweiten Weltkriegs rund 40% der vor Hitler Geflohenen eine neue Heimat bot. Schätzungen zufolge sollen heute in der Millionenmetropole 200 Spra-

chen gesprochen werden, wobei 4.2 Millionen Einwohner New Yorks nur schlecht oder gar kein Englisch können.

Fast genau so gross wie die ethnische Vielfalt, ist auch die Anzahl der Legenden über die Herkunft des Spitznamens „The Big Apple“. Eine Theorie, welche erstmals am Anfang des 20. Jahrhunderts auftauchte, besagt, dass der Rest der Vereinigten Staaten „gerne denkt, dass der Big Apple einen unausgewogenen Anteil des nationalen Saftes bekommt“ (mehr Geld als andere Städte). Eine andere Legende, die aus der amerikanischen Jazzszene der 30er Jahre stammt, stützt sich auf folgende Aussage eines damaligen Jazzmusikers: „Auf dem Baum des Erfolgs hängen viele Äpfel, aber wenn du New York pflückst, dann pflückst du den grössten von allen, den „Big Apple“.

Das Rad der Zeit scheint sich für New York City schneller zu drehen als für die restliche Welt: New Yorker essen, reden, schlafen und leben schneller als andere Gesellschaften. Sie gehen nicht, sie rennen. Dies lässt sich am besten beim



morgentlichen „Rush Hour“ genüsslich beobachten: „Yellow cabs“ und heulende Feuerwehrautos rasen durch die Hochhäuserschluchten und durchschneiden dabei die mit Düften von Kaffee und frischgebackenen Donuts gesättigte Luft. Gleichzeitig stürmen drei Millionen Menschen wie Ameisen aus den U-Bahnstationen und kämpfen sich durch den Verkehrsdschungel zu ihrem Arbeitsplatz.

“The city that never sleeps“. Frank Sinatra hatte also recht, denn auch das Nachtleben in New York ist genau so rastlos wie das Tagesleben. Der New Yorker genießt die riesige

kulinarische Vielfalt, die mitreissenden Musicals in den knapp 40 Broadway-Theaters und die authentischen Jazzkonzerte in den unscheinbaren Lokalen in Harlem. Was am Ende eines langen Tages nicht fehlen darf, ist ein eisgekühlter, in Cocktail-Gläser servierter Cosmopolitan, „Sex and the City“ hin oder her.

Weltstadt oder Moloch? Romantik oder Geschmacklosigkeit? Befreiend oder erdrückend? New York stösst ab und zieht an. Genau diese gegensätzliche Dynamik ist es, die mich in ihren Bann zieht, die schwindlig macht und die fasziniert.

#### Facts & Figures über New York

Gründung:	1613
Bundesstaat:	New York
Boroughs:	Manhattan, Brooklyn, Queens, The Bronx, Staten Island
Fläche:	785 km <sup>2</sup>
Bevölkerung:	8'214'426 (Stand 2006)
Ethnische Gruppen:	35% Weisse, 27% sog. Hispanics, 25% Schwarze, 13% Asiaten



Kata Straub studiert Geschichte, Slavistik und Allgemeine Ökologie an der Universität Bern. Während ihrem Lizentiatsstudium absolvierte sie mehrere Sprachaufenthalte in Russland.

Im Sommer 2006 habe ich in Krasnodar eine befreundete russische Familie besucht, um meine Russischkenntnisse etwas aufzufrischen – die Ankunft und die Fahrt ans Meer sind dabei nur zwei von unzähligen Begebenheiten in der spannenden Zeit, die ich auf dem Kuban verbringen konnte. . .

Erschöpft beobachte ich die Leute vor mir: Mehr oder weniger gelassen schieben sie riesige Koffer und aufwändig zugeklebte Kartons vor sich her und wedeln müde mit ihren dunkelroten Pässen. Ich habe Glück: Der russische Zollbeamte macht seinem Namen keine Ehre, die Zahl der Passagiere vor mir nimmt rasch ab und so trete ich um vier Uhr morgens bereits etwa eine halbe Stunde nach der Landung aus dem Flughafen von Krasnodar. Die Stadt (1793 als Jekaterinodar, als Geschenk Katharinas, gegründet, seit 1920 mit einem revolutionstauglicherem

Namen versehen) ist die Hauptstadt der zwischen Schwarzem Meer und Kaukasus gelegenen Provinz Kuban – ihre südliche Lage macht sich schon bei meiner Ankunft bemerkbar, als frühmorgendliche gnadenlose 25°C mir buchstäblich den Atem verschlagen.

Zu meiner Erleichterung warten allerdings meine russischen Bekannten Galina und Sascha – denen weder Hitze noch Uhrzeit Eindruck zu machen scheinen – schon auf mich und nach einer herzlichen Begrüssung sitze ich endlich in ihrem klimatisierten schwarzen Volga („denn wahre Kaukasier fahren einen schwarzen Wagen!“). Wenige Minuten später gelangen wir durch ein nachlässig gestrichenes rostiges Tor auf einen Hof zu ihrem Haus; beides erinnert mich – ich gebe es ehrlich zu – eher an ein ärmliches Viertel in, sagen wir, Rumänien, und mich beschleichen Zweifel, ob ich, an Schweizer Verhältnisse gewöhnt, tatsächlich zwei Monate hier aushalte. In der Tat wird aber schon an diesem ersten Morgen klar, dass die „russische Gastfreundschaft“ (es gibt sie also wirklich) jedwede Kritik an der Behausung wettzumachen vermag; nach Tee und Kuchen bis in die Morgendämmerung zähle ich dann so oder so schon zur Familie – dass ich sie auch in den Urlaub ans Schwarze Meer begleite, steht also völlig ausser Frage. . .



Nach einem halben Tag Fahrt auf der russischen Schnellstrasse (wobei Fahrräder ebenso zum Strassenbild gehören wie Verkäufer, die am Strassenrand Früchte und Gemüse anbieten) erreichen wir das Meer. Grünblau glitzernd erstreckt es sich vom Fuss der bewaldeten Hügel und steilen Klippen bis hin zum Horizont. Die riesigen Ölpipelines, die vom Landesinnern zum Hafen weit unterhalb der Strassen führen, stören diese Idylle ebenso sehr wie die zahlreichen Kriegsschiffe, die dort vor Anker liegen. Dass auch die jüngere Geschichte der Küstenregion keineswegs so friedlich ist, wie es den Anschein hat, davon zeugen die zahlreichen Denkmäler an Strassen und auf Plätzen, welche der siegreichen Roten Armee Ewigen Ruhm versprechen. Übergrosse, in Stein gemeisselte Rotarmisten wachen mit ernstem Blick über das Land und

#### Facts & Figures zu Krasnodar

Gründung:	1793
Gründungsname:	Jekaterinodar
Föderationskreis:	Südrussland
Provinz:	Kuban
Fläche:	841 km <sup>2</sup>
Bevölkerung:	710'400 (Stand 2006)

erinnern an die dunkle Zeit, als die Faschisten sich hier festzusetzen suchten.

Der einst blutgetränkte Strand indes ist heute mehr oder weniger überfüllt mit Erholung suchenden Gästen, die selten von ganz weit her kommen. An halb zerfallenen, teilweise überhaupt nie fertig gestellten Betonbauten stört sich hier keiner, ebenso wenig daran, dass einige Strandabschnitte wegen „Umbauarbeiten“ durch den Besitzer Mondlandschaften verblüffend ähnlich sehen (dass Strand ver- resp. gekauft werden kann, überrascht hier ohnehin niemanden). Etwas weiter der gewundenen Küstenstrassen entlang (im Wald, der beide Seiten des Weges säumt, soll es angeblich Wildschweine und Bären geben) ist der Strand dann allerdings weder sandig noch karg und felsig, sondern mit Kieselsteinen übersät. Wir verbringen den Abend bis spät Nachts mit Fischen, Baden und Essen – die Zeit verfliegt so schnell wie an fast jedem Tag in diesen zwei Monaten in Russland.

Die Reise in den Süden Russlands in diesem Sommer machte mich mit einem ganz anderen Russland bekannt, als ich es bis dahin von den grossen Städten im Norden gewohnt war – die Eindrücke, die das vielfältige Land zwischen Europa und Asien zu bieten hat, sind auf jeden Fall eine Reise wert!





Die Initiative für interkulturelles Lernen (IFIL) hat sich mit ihren Reisen zum Ziel gesetzt, Studierenden und jungen Berufstätigen einen ganzheitlichen Einblick in eine unbekannte Lebenswelt zu eröffnen. Auch dieses Jahr stehen wieder Touren in die unterschiedlichsten Länder auf dem Programm. Sie reichen von Besuchen bei bolivianischen Tinku-Tänzern bis hin zu Sitzungen im UN-Hauptsitz.

### **Einblick in andere Kulturen, politische und wirtschaftliche Systeme**

White water rafting auf dem Nil, die atemberaubende Landschaft und Tierwelt auf einer Safari im Murchison Falls Nationalpark geniessen und am nächsten Tag mit dem Innenminister Dr. Ruhakana Rugunda über die laufenden formellen Friedensverhandlungen mit der Lord's Resistance Army (LRA) in der nördlichen Provinz Gulu diskutieren. Möglich macht dies die Initiative für interkulturelles Lernen (IFIL), welche Reisen und Projekte in Ländern rund um den Globus anbietet. Touren der IFIL gehen weit über die konventionellen touristischen Erfahrungen hinaus. Sie sollen einen ganzheitlichen Einblick in die Kultur, das politische System und die Wirtschaft des Landes ermöglichen. Um z.B.

der Reise nach Uganda eine einheitliche Note zu verschaffen steht vor allem das Thema „Peacebuilding“ im Mittelpunkt dieses Trips. Bei Treffen mit Journalisten, Professoren und Vertretern des IKRK und dem UNHCR sollen die TeilnehmerInnen die Beiträge und Strategien der verschiedenen Akteure in den laufenden Friedensverhandlungen kennen lernen. Auch werden Projekte unter Einbezug der lokalen Bevölkerung durchgeführt. So bietet sich an der Makerere Universität die Gelegenheit mit der einheimischen Bevölkerung in engeren Kontakt zu treten. „Diese hautnahen Begegnungen bleiben besonders in Erinnerung und fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer“, sagt Martin Bischof, einer der Initianten der IFIL, Berner Politologie und VWL Student. Durch eindrückliche Erlebnisse mit Land und Leuten soll das interkulturelle Lernen gefördert werden. Er betont zudem, dass es ein wichtiger Schritt sei, eine fremde Lebenswelt kennen zu lernen, um globale Probleme und deren Lösungen verstehen zu können.

*„Man lernt ein neues Land, eine neue Kultur auf eine Weise kennen, wie man es sonst nie könnte.“*

### **Angebot für alle Interessierten**

Über 100 Jugendliche haben im vergangenen Jahr an den Projekten der IFIL teilgenommen und in insgesamt 120 Treffen die politische, wirtschaftliche und soziale Realität der Gastländer kennen gelernt. Neben Uganda standen in diesem Jahr auch Fahrten in den Jemen, nach Israel-Palästina, Bolivien oder New York und Washington DC auf dem Programm. Gruppen à 20 Personen durften im Sommer und Herbst entdecken, wieso sich Bolivianer bei ihrem traditionellen Tinku-Tanz schlagen oder konnten sich in New York beim Besuch eines UN-Departements über die Lage im Nahen Osten austauschen. Zudem konnten die Reisetelnehmer Sitzungen im UN-Hauptsitz beiwohnen. Neben dem politischen Pro-



gramm blieb aber auch Zeit, die pulsierende Stadt New York zu durchstreifen und touristische Monumente, wie die Freiheitsstatue, zu bewundern. Mitreisen darf jede und jeder. Die IFIL spricht zwar in erster Linie StudentInnen oder junge Berufstätige an, ist jedoch offen für alle interessierten, die gerne reisen.

*„Ich glaube nicht, dass ich in so kurzer Zeit nochmals so viel erlebe“, berichtet einer der letztjährigen Teilnehmer.*

Die IFIL wird von fünf Studenten der Internationalen Beziehungen, Politische Wissenschaften und Betriebswirtschaft der Universitäten Genf, Bern und St.Gallen geleitet. Für die Organisation der verschiedenen Projekte ist ein Netzwerk von Studenten zuständig. Die IFIL ist politisch unabhängig und strebt keinen finanziellen Gewinn an. Weitere Informationen: [www.ifil.ch](http://www.ifil.ch)

Mitorganisieren oder neue Projektideen einbringen kann jede/r. Projektmanagement in einem fremden Land, eingebettet in eine fremde Kultur kann eine grosse Bereicherung darstellen.



Das gut gelaunt begann seine Karriere als Einzelfirma. Durch den Erfolg des Konzeptes und der damit verbundenen Kundenfrequenz von ca. 1000 Gästen pro Tag, kam es zu einem Ausbau, zur Jansen Gastronomie AG mit weiteren Standorten.

### Produktauswahl

Wer in Bern an der Schauplatzgasse vorbeispaziert und auf der Suche nach einem feinen Eis ist, sollte sich ins gut gelaunt setzen. Das einzige Problem, das sich ihm stellen könnte, ist die bevorstehende Überforderung mit der Wahl zwischen den vielen Eissorten. Sogar der stellvertretende Betriebsleiter Andreas Dademasch kann sich nicht auf eine Sorte festlegen, die er einem Kunden empfehlen würde. Neben Klassikern wie Vanille und Stracciatella stösst man auf der Eiskarte auf Aromen, die von süss bis sauer reichen. Diese breite Auswahl durchstreift auch die gesamte Menu- und Getränkekarte, so gibt es auch etwa 60 verschiedene Cocktails und Kaffees mit diversen Sirupsorten. Der Ursprung dieser besonderen Inszenierung der Produkte liegt in der Jugendzeit von Herrn Jansen, dem Betriebsleiter der Jansen Gastronomie AG. Für ihn boten die herkömmlichen Karten ein zuwenig breit gefächertes Angebot. Dies war eines der Hauptpunkte seines Konzeptes für das erste gut gelaunt an der Schauplatzgasse in Bern. Ein möglichst breites und vielseitiges Angebot soll den Kunden verwöhnen. Immer wieder wird die Auswahl des gut gelaunts mit weiteren Produkten erweitert. Viele Produktideen stammen von internationalen Mitarbeitern, die Erfahrungen aus Reisen mitbringen. Auf diese Weise kam z.B. der Chai Tee in die Tischkarte des gut gelaunts.

Auch Ereignisse wie die Fussball-EM 2008 haben ihren Einfluss auf die Produktauswahl im gut gelaunt, so gab es während dieser Zeitspanne eine Hopp Schweiz Karte mit Schweizer Gerichten.

### Marketingstrategie

Die Präsentation eines Produktes und die Dienstleistung dem Kunden gegenüber stehen zuoberst auf der gut gelaunten Vermarktungsskala. Im gut gelaunt wird von Innen nach Aussen geworben, d.h. der Kunde im Innern der Restaubistrobar soll positiv angesprochen werden, damit er nach seinem Besuch nach Aussen Werbung verbreitet. Eine innere Marketingstrategie bilden z.B. die Tischkärtchen: Jedes Jahr findet ein Voting mit gut gelaunten Gesichtern statt, von welchen zehn ausgewählt werden, die in der Speise- und Getränkekarte erscheinen. Die Frontseite der Karte zeigt den/die Gewinner/In, das best gelaunteste Gesicht, was jeder Gast, der im gut gelaunt fotografiert wurde, werden kann. Die Gestaltung der Karte folgte in diesem Jahr dem Thema Dimensionen, was in den einzelnen Fotos ersichtlich ist. Das eine zeigt eine junge Frau, die in einem riesigen Champagnerkessel sitzt, auf einem anderen surft eine Frau auf einem Eisbecher. Die Karte soll einen längerfristigen Eindruck bei den Kunden hinterlassen, so dass sie die Botschaft gegen aussen tragen. Weitere Werbeflächen innerhalb des Betriebes wie z.B. Tischsets, Give-Aways, Plakate im WC, T-Shirts der Mitarbeiter sollen den Betrieb beim Kunden einprägen. Werbung findet momentan im gut gelaunt und seinen Nachfolgebetrieben nicht über das Fernsehen oder Radio statt. In Zukunft wird das gut gelaunt mit dem Berner Fussballclub Young Boys und umgekehrt in Verbindung gebracht werden.

Das zentrale Marketingprogramm der Jansen Gastronomie ist das Konzept von Innen nach Aussen.



## Feng Shui

Die Feng Shui Atmosphäre macht die Jansen Gastronomie zu etwas Speziellem. Das Licht im Innern der einzelnen Räume wird der Tageszeit angepasst. Die Lichtdimmung und indirekte Beleuchtung, das Spiel mit den Farben der Wände, das Konzept der Inneneinrichtung wie auch ein spezielles Musikkonzept bestimmen die Atmosphäre im gut gelaunt. Das Vogelgezwitscher im WC wie auch die unterschiedlichen Playlists sollen den Gast in den unterschiedlichsten Tagessituationen und -zeiten ansprechen. Wellen an den Wänden symbolisieren das Fließen von Energie. Die Fenster im Raucher sind mit Klebern ausgestattet, auf welchen Spiralen ersichtlich sind. Sie sollen bewirken, dass die Energie auch bei geöffnetem Fenster nicht verloren geht.

Bei der Inneneinrichtung wird streng nach Feng Shui auf Energien geachtet.

## Ausbau, Ausdehnung

Da das gut gelaunt nach dem ursprünglichen Konzept sehr gut funktionierte, kam es zu weiteren Eröffnungen wie dem gut gelaunt in Solothurn. Ein neueres Projekt der Jansen Gastronomie ist das Restaurant „beim Grosi“ am Bärenplatz in Bern, dessen Inneneinrichtung eine Küche wie zu Grossmutterns Zeiten präsentiert. Es folgt einem Konzept, bei welchem die Infrastruktur als Erlebnismoment im Vordergrund steht. Zudem wurde das Eclipse und das Art'Café seit einem Jahr von der Jansen Gastronomie übernommen. Das ehemalige Amadeus wurde von der gut gelaunt Crew in einen Beach Club verwandelt.


In Zukunft wird es vielleicht einen gut gelaunt Turm geben.

Der Erfolg des Stammprojektes an der Schauplatzgasse in Bern wird auf andere Standorte ausgeweitet und adaptiert. Es soll versucht werden, das gut gelaunt mit seinem Grundkonzept mit Bestehendem in Verbindung zu bringen, so könnte z.B. ein gut gelaunt Turm entstehen.



Häufig bringt ein neuer Blickwinkel die Lösung.  
Ein ganz normaler Arbeitstag für Tiger.

© 2008 Accenture. All rights reserved.

A photograph of Tiger Woods on a golf course. He is wearing a dark blue cap with a Nike logo, a white long-sleeved shirt, and a dark blue vest. He is crouching on the grass, looking intently at a golf club head on the ground. The background is a blurred green landscape.

Entscheiden Sie sich für Accenture und damit für eine Karriere, die Sie immer wieder aufs Neue motiviert und kontinuierlich weiterbringt. Arbeiten Sie in wegweisenden Projekten, die Top-Kunden helfen, High Performance Unternehmen zu werden. Zeigen Sie, was in Ihnen steckt, entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten und damit das Vertrauen in die eigene Leistung. Bilden Sie mit den Besten ein Team, überall auf der Welt, um gemeinsam Lösungen zu finden und neue Wege zu beschreiten.

Ist das für Sie ein ganz normaler Arbeitstag? Dann arbeiten Sie bei Accenture!

[entdecke-accenture.ch](http://entdecke-accenture.ch)

• Beratung • Technologie • Outsourcing

  
**accenture**  
*High performance. Delivered.*

F  
A  
N  
T  
A  
S  
T  
I  
S  
C  
H

Das Wetter ist fantastisch. Bis tief in die Nacht kann man grillen und so tun als wären Ferien. Den Tag durch schaut man durchs Fenster und denkt an den Abend. Eigentlich denkt man an nichts anderes als an den Abend (und wieso die Klimaanlage stinkt). Den Tag durch tut man eigentlich nichts. Auch wenn man dafür bezahlt wird. Manchmal wird man auch nicht bezahlt, aber dann ist Sonntag und der Sonntag ist einfach so fantastisch. Wie das Wetter. Das Wetter ist wie Sonntags, wenn es nicht kalt ist. Rauchen tut man kaum noch. Trinken dafür viel lieber. Vor allem Bier, aber nur am Abend. Den Tag durch würde es der Chef riechen. Das wäre blöd. Aber auch der Chef riecht kaum noch – wegen der Hitze. Meistens sitzt er mit allen vieren von sich gestreckt in seinem Bürosessel. Wie meine Katze. Der Bürosessel des Chefs heißt Chefbürosessel. Sogar der schwitzt – wegen der Imprägnierung. Der Sessel meiner Katze heisst einfach Sessel. Auch wenn es regnet. Eigentlich kann man sich nur betrinken bei der Hitze. Schlafen kann man sowieso nicht. Schwitzen tut man dafür im schlafen, weil man das Fenster nicht öffnen kann – wegen den Mücken. Die Mücken sind nicht müde. Die Mücken trinken auch kein Bier. Und rauchen tun sie nur wenn man sie mit dem Feuerzeug von hinten anräuchert. Aber das ist Tierquälerei. Egal. Gott ist im Bildungsurlaub und den Engeln sind die Wachsfügel geschmolzen. Selbst der Teufel hat sich davon geschert. Der schert sich sowieso um nichts mehr. Das Wetter ist fantastisch. Die Gedanken sind wie Schweizer Schoggi in der Mikrowelle. Fantastisches Wetter.





[www.ey.com/ch/careers](http://www.ey.com/ch/careers)

**ERNST & YOUNG**  
Quality In Everything We Do

## Habe ich als Frau die gleichen Chancen?

**Take charge of your career. Now.**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.ey.com/ch/careers](http://www.ey.com/ch/careers)  
[careers@ch.ey.com](mailto:careers@ch.ey.com)

**Audit. Tax. Legal. Advisory. Transactions. Accounting.**

**Event-Kalender – Karrieretage**

Herbst 2008	Career Evening Advisory, Zürich (KPMG)
Herbst 2008	Career Evening Tax, Zürich (KPMG)
12. November 2008	Knowledge Fair, Zürich (PwC)
20. November 2008	Meet PwC in Bern, Bern (PwC)
26. November 2008	Career Evening Audit, Bern (KPMG)
4. Dezember 2008	Absolventen-Kongress, Zürich (hobsons)
6./7. Januar 2009	MATCH Audit Recruiting Camp, Luzern (Ernst & Young)
8./9. Januar 2009	MATCH Audit Recruiting Camp, Luzern (Ernst & Young)
16. - 20. März 2009	Career Days Bern 2009 Workshops & Presentations (AIESEC)
19. März 2009	Career Days Bern 2009 Info-Stände (AIESEC)
23. März 2009	Sprungbrett-Event, Thun
April 2009	Career Days Basel 2009 (AIESEC)
April 2009	Career Days Genf 2009 (AIESEC)
Mai 2009	Career Days Zürich 2009 (AIESEC)

**Wichtige Adressen für Wirtschaftsstudierende**

Fachschaft Wirtschaftswissenschaften (FSWW) Postfach 610 3000 Bern 9 contact@fsww.be www.fsww.be
Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät Frau Barbara Ingold WISO-Dekanat Hochschulstrasse 4 3012 Bern Tel.: +41 (0)31 631 82 70 barbara.ingold@wisodek.unibe.ch www.wiso.unibe.ch
Studienberater BWL Frau Daniela Egger-Mikic Departementsstab BWL Engelhaldestrasse 4 3012 Bern Tel.: +41 (0)31 631 80 50 studienberatung@bwl.unibe.ch
Studienberater VWL Herr Marc Zahner Volkswirtschaftliches Institut Schanzeneckstrasse 1 3001 Bern Tel.: +41 (0)31 631 80 80 studienberatung@vwi.unibe.ch



**Katja Weber  
kann beim Reiten  
am Wochenende  
am besten abschalten.**

**Unter der Woche  
konzentriert sie sich  
auf den Erfolg  
ihrer Kunden.**

Wir suchen Persönlichkeiten, die fachlich top sind, menschlich überzeugen und etwas bewegen wollen. Als eine der weltweit führenden Professional Services Firms arbeiten wir für das Who's Who der internationalen Wirtschaft.

**Wir suchen die Besten.  
<http://careers.kpmg.ch>**

inside-FSWW ist das Informationsmagazin der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften (FSWW) der Universität Bern. Es erscheint in einer Gesamtauflage von 3'000 Exemplaren einmal jährlich jeweils zum Herbstsemesterbeginn in deutscher Sprache.

Herausgeberin: Fachschaft Wirtschaftswissenschaften  
(FSWW)

Redaktion: Manuela Zeiter  
Layout: James Lehmann  
Druck: Geiger AG Bern, Habsburgstrasse 19, 3000 Bern 6  
Insertionsanfragen direkt an die Fachschaft  
Wirtschaftswissenschaften, [contact@fsww.be](mailto:contact@fsww.be),  
Internetseite [www.fsww.be](http://www.fsww.be) oder

an StudiMedia, Weissenbühlweg 40, 3007 Bern,  
Tel. +41 41 760 65 50,  
Internetseite [www.studimedia.ch](http://www.studimedia.ch)

Inserate in dieser Publikation können auch über Go!  
Uni-Werbung AG, St. Gallen/Schweiz,  
Tel. +41-71 244 10 10,  
Internetseite [www.go-uni.com](http://www.go-uni.com) gebucht werden

# Steht meine Karriereleiter am richtigen Firmen- gebäude?\*

Roland Z'Rotz, PricewaterhouseCoopers Luzern



Haben Sie klare Vorstellungen von Ihrem künftigen Arbeitgeber? Und ist Ihnen die Nr. 1 lieber als die Nr. 2 oder 3? Dann ist PricewaterhouseCoopers die richtige Adresse. Als führendes Unternehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung begleiten wir unsere Kunden auf dem Weg zu neuen Erfolgen – und auch unsere Mitarbeitenden. Engagement und Motivation sind dabei genauso wichtig wie Teamwork und Spass. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören. [www.pwc.ch/careers](http://www.pwc.ch/careers)

\*connectedthinking

PRICEWATERHOUSECOOPERS 